

2021/2022

BERICHT DER EIB GLOBAL

DIE STORY



Europäische
Investitionsbank



EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK

2021/2022

BERICHT DER EIB GLOBAL

DIE STORY



2021/2022 Bericht der EIB Global – Die Story

© Europäische Investitionsbank, 2022

98 -100, boulevard Konrad Adenauer

L-2950 Luxembourg

+352 4379-1

info@eib.org

www.eib.org

twitter.com/eib

facebook.com/europeaninvestmentbank

youtube.com/eibtheubank

Alle Rechte vorbehalten.

Fragen zu Rechten und Lizenzen sind zu richten an publications@eib.org.

An diesem Bericht haben viele Beschäftigte der ganzen EIB-Gruppe sehr engagiert mitgearbeitet. Ihnen allen danken wir von Herzen.

Wir fördern Nachhaltigkeit überall und damit auch die biologische Vielfalt. Eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht, und die Zahl der Bestäuber geht dramatisch zurück. Das ist nicht nur eine moralische Herausforderung für die Menschheit, sondern auch ein wirtschaftliches Problem. 150 Milliarden Euro erwachsen der Weltwirtschaft jedes Jahr aus der Bestäubung; bis zu 140 Billionen Euro steuern Ökosysteme insgesamt bei. Die kleinen Bestäuber sind also enorm wichtig für unser Leben. Deshalb widmen wir dem Thema die Titelseiten unserer diesjährigen Berichte.

Die EIB-Gruppe dankt den nachstehenden Organisationen und Personen, die ihr freundlicherweise die Verwendung der Fotos in diesem Bericht gestattet haben.

© Fotos: EIB, GettyImages, Ecotierra, DR. Alle Rechte vorbehalten.

Die Genehmigung zur Vervielfältigung oder Verwendung dieser Fotos ist direkt beim Rechteinhaber einzuholen.

Weitere Informationen über die EIB und ihre Tätigkeit finden Sie auf unserer Website (www.eib.org).

Sie können sich auch an info@eib.org wenden. Abonnieren Sie unseren Newsletter unter www.eib.org/sign-up.

Veröffentlicht von der Europäischen Investitionsbank.

Gedruckt auf FSC®-Papier.

Die EIB verwendet Papier, das vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert ist. Weil uns Bäume wichtig sind. Der FSC fördert eine ökologisch angepasste, sozial förderliche und wirtschaftlich rentable Bewirtschaftung der Wälder dieser Welt. Wir alle wissen, dass Lesen gut für uns ist. Es ist auch gut für unseren Planeten – wenn wir auf dem richtigen Papier lesen.

INHALT

- V VORWORT: EINE ANTWORT AUF DIE KRISEN**
- 1 HOFFNUNG FÜR DIE UKRAINE**
- 4 KREDITVERGABE WELTWEIT**
- 6 KLIMASCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT**
 - 7 KLIMAWANDEL UND GERECHTER ÜBERGANG
 - 10 WO DIE LIMETTEN BLÜHEN
 - 12 GEGEN DEN REGEN
 - 14 ANTIKE DENKMÄLER, MODERNE U-BAHN
 - 16 EINE HELFENDE HAND
- 18 KREDITE FÜR ALLE**
 - 19 DIE GENDERBOX AUFBRECHEN
 - 22 JENSEITS AUSGETRETERER PFADE
 - 26 ELEKTRISIERENDE CHANCEN FÜR DIE GESELLSCHAFT
 - 28 EIN ECHTER FONDS FÜR FRAUEN
- 30 INNOVATION UND GRÜNER WIEDERAUFBAU**
 - 31 DIGITALE POWER FÜR AFRIKA
 - 34 EINE GLOBALE IMPFSTOFFFABRIK
 - 36 WELTWEIT VOR ORT
 - 38 BILDUNG NACH DER PANDEMIE
 - 40 DER WEG ZU EINER BESSEREN ENERGIE
- 43 NACHWORT: FRIEDEN UND WOHLSTAND**

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

EINE ANTWORT AUF DIE KRISEN

„ Keine Institution kann den enormen Innovationsbedarf alleine stemmen. „



In einer Zeit der globalen Mehrfachkrisen hat die Europäische Investitionsbank neu überlegt, wie sie am besten außerhalb der EU agiert, um globale Herausforderungen künftig noch wirkungsvoller angehen zu können.

Dieser Bericht beschreibt das Fundament, auf dem unser neuer Geschäftsbereich – die EIB Global – steht. Er erzählt die Geschichte von Projekten, die Lösungen hervorbringen für die großen Aufgaben unserer Zeit: von Klimawandel über Entwicklung bis zu Innovationsleistungen, um die Menschen in eine resiliente Zukunft in Wohlstand zu begleiten. Auch Expertinnen und Experten der Bank kommen zu Wort. Ihre Beiträge geben erste Einblicke in die EIB Global, die auf unserer jahrzehntelangen Erfahrung außerhalb der EU aufbaut.

Die EIB Global setzt Europas Nachhaltigkeits-, Entwicklungs-, Klima- und Digitalisierungsziele in reale Projekte und Produkte um. Keine Institution kann den enormen Innovationsbedarf indes alleine stemmen oder alle Wissenslücken schließen, um Projekte zum Erfolg zu führen. Dazu brauchen wir Partnerschaften. Um die Gesellschaften in den Entwicklungsländern nachhaltig zu machen, sind jedes Jahr zusätzliche Investitionen von über zwei Billionen Euro notwendig. Das ist eine große Aufgabe. Deshalb müssen wir unsere Arbeitsweise anpassen, lernbereit und offen für Kooperationen sein.

Die EIB Global will mit ihren Investitionen mehr Wirkung erzielen. Wie, erklären unsere Volkswirtinnen und Volkswirte in einer begleitenden Publikation zu diesem Bericht. Die EIB Global ist aber auch ein unmissverständliches Signal, dass die Europäische Union in der globalen Entwicklung klar Position bezieht, vor allem in diesen turbulenten Zeiten, in die uns Russlands Angriff auf unser Nachbarland Ukraine gestürzt hat. Hinter jedem Projekt der EIB Global steht ein dringender wirtschaftlicher Bedarf – und sie alle fördern Werte wie Freiheit, Menschenwürde und Rechtsstaatlichkeit in einer Welt, die nicht so stabil ist, wie wir lange Zeit dachten. Auf diesen Bedarf wurde die Struktur der EIB Global zugeschnitten: Sie ist ausgerichtet auf gezielte, starke Partnerschaften innerhalb von Team Europa und über Team Europa, gemeinsam mit der Europäischen Kommission und allen EU-Ländern.

Die EIB Global hilft uns, in weitere Lösungen für unsere planetaren Probleme zu investieren. Sie wird Energie und Einfallsreichtum des Privatsektors mobilisieren, damit neue Technologien entwickelt und finanziert werden können. Rund um den Globus, in über 160 Ländern fördert die EIB Global Technologie und Know-how. In puncto Klimaschutz ermöglichen Innovationen beispielsweise, dass einige Länder die emissionsintensive Etappe der Industrialisierung komplett überspringen und direkt eine grüne Wirtschaft aufbauen. Und wie der Klimawandel nicht an Landesgrenzen halt macht, strahlt auch der Wohlstand in einer fernen Ecke der Welt über den globalen Handel zurück nach Europa. Im Kampf gegen unsere größten Herausforderungen ist nachhaltiges Wachstum, wo auch immer, ein Gewinn – für die ganze Welt.

In den vergangenen zehn Jahren investierte die Europäische Investitionsbank mehr als 70 Milliarden Euro außerhalb der Europäischen Union. 2021 förderte über die Hälfte unserer weltweiten Kredite Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Alle Projekte, die wir finanzierten, unterstützen die Entwicklung und UN-Nachhaltigkeitsziele. Die EIB Global steht für eine stärkere Präsenz vor Ort und die Zusammenarbeit mit EU-Delegationen sowie europäischen und lokalen Partnern. Dabei wird sie maßgeblich an großen europäischen Programmen mitwirken – etwa der Global-Gateway-Initiative der Europäischen Kommission für eine gute Vernetzung Europas mit der Welt.

Von Kolumbien bis Kambodscha, Indien, Malawi und Serbien zeigt dieser Bericht: Die EIB ist bereiter denn je, gemeinsam mit Partnern aus aller Welt anzupacken – für die Zukunft in Frieden und Wohlstand, für die Europa steht.

Werner Hoyer

HOFFNUNG FÜR DIE UKRAINE

Wir helfen sofort wieder mit

Von Roy Draycott

Freundliche Menschen und florierende Unternehmen. Quirlige Bars und Restaurants. Gute Straßen. Saubere Schulen und Krankenhäuser. So habe ich die Ostukraine erlebt. Hier und da gab es zwar noch Probleme, aber die meisten Menschen schienen glücklich.

Das alles änderte sich schlagartig, als Russland 2014 die Krim annektierte und mit Donezk und Luhansk zwei wichtige Regionen der Ostukraine besetzte. 2015 war der Osten vielerorts schon rauer geworden. Als ich zum ersten Mal wieder hinfuhr, fand ich heruntergekommene Infrastruktur vor und Menschen, die all dem komplett ausgeliefert waren. Der Anblick traf mich ins Herz.

Niemand weiß, wie der Krieg in der Ukraine ausgeht. Aber wir müssen uns vorbereiten und schauen, was aus unseren bisherigen Projekten wird. Die europäische Hilfe der vergangenen fünf Jahre hat bei vielen in der Ukraine ein langfristiges Umdenken bewirkt. Heute werden die Europäische Investitionsbank und die Europäische Union als Partner geschätzt, die eine bessere Zukunft aufbauen wollen.

Nach der Besetzung des Ostens im Jahr 2014 flüchteten viele Menschen vor den Gefechten in die Westukraine. Für zahlreiche Städte war die Flüchtlingswelle eine enorme Herausforderung. In manchen verdoppelte sich die Einwohnerzahl. Deshalb mussten tausendfach soziale und städtische Einrichtungen instand gesetzt oder modernisiert werden.

**“ Heute werden EIB und EU als Partner geschätzt,
die eine bessere Zukunft aufbauen wollen. ”**



Eine Schule in Wolnowacha im Südosten der Ukraine, die mit einem EIB-Kredit saniert wurde.
Bei den jüngsten Kämpfen in Donezk wurde sie zerstört.



Projekte für das Lebensnotwendige

Die EIB genehmigte einen Kredit über 200 Millionen Euro, um Geflüchteten und aufnehmenden Städten zu helfen. Mit dem Geld konnte nahezu jedes öffentliche Projekt finanziert werden, das den Grundbedürfnissen des Alltags galt. Als ich mir im Dezember 2015 die Projekte im Osten des Landes ansah, war klar: Es steht enorm viel Arbeit an. In einem Krankenhaus operierten Ärzte in der Notaufnahme im dicken Wintermantel, weil die Heizung kaputt war. Durch die geborstenen Fensterscheiben fanden Wind und Schnee in den Operationssaal. Schimmel an den Wänden. Gerissene Fliesen. Minus 20 Grad. Die Bedingungen waren verheerend.

Wir haben mehr als 90 Krankenhäuser, medizinische Einrichtungen und viele Bildungsstätten wieder auf Vordermann gebracht. Gefreut habe ich mich vor allem, wenn wir wiederaufgebaute Schulen besuchten. Mit unseren Krediten bekamen sie gedämmte Wände, neue Fenster und Türen. Dächer wurden gedeckt und neue Strom- und Wasserleitungen installiert. Dazu kamen Sprinkleranlagen, Ausstattung und Mobiliar. Außerdem kümmerten wir uns um Bibliotheken, Frauenzentren, Notunterkünfte und Sporteinrichtungen. In einem Sportzentrum mit mehr als 600 Athletinnen und Athleten trainierte auch eine Teenagerin, die kürzlich eine internationale Karate-Meisterschaft in Dublin gewonnen hat. Unsere Projekte reichten von 20 000 Euro bis 5 Millionen Euro. Viele wurden nun wieder bombardiert. Zwei Schulen, die wir in Wolnowacha in Donezk instand gesetzt haben, sind inzwischen dem Erdboden gleichgemacht. In den Gebieten unter russischer Kontrolle wurden mehr als 100 Projekte der EIB beschädigt, darunter 17 Krankenhäuser, Kitas und Schulen in Mariupol, das nun größtenteils zerstört ist.

Wieder ganz von vorne

Kurz vor dem russischen Überfall auf die Ukraine im Februar hatten wir einen zweiten Wiederaufbaukredit über 340 Millionen Euro genehmigt und rund 900 neue Projektvorschläge auf dem Tisch. Viele davon betrafen Sanierungen. Aber jetzt müssen wir oft wieder von vorn anfangen und Schulen, Krankenhäuser, Rathäuser, Bibliotheken, Heiz- und Wassersysteme von Grund auf neu bauen.

Während ich in der Ukraine lebte und arbeitete, veränderte sich die Einstellung der Menschen enorm. Vor allem im Osten. Die EIB erarbeitete sich schrittweise das Vertrauen der lokalen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Gouverneurinnen und Gouverneure. Denn sie sahen: Wenn wir bei einem Projekt einsteigen, stürzen wir uns in die Arbeit und bringen sie zu Ende.

Was wir tun, ist wichtig. Aber noch wichtiger ist, wie wir wahrgenommen werden und wie die Menschen in der Ukraine zu Europa und zu unserer Hilfe stehen. Eben diese Einstellung hat sich gewaltig verändert, und das wird auch nach dem Krieg so bleiben. Das Land können wir immer wieder aufbauen. Aber die Unterstützung und das Vertrauen der Menschen vor Ort zu gewinnen, dauert Jahre. Das ist uns gelungen, und wir sind jederzeit bereit, auf diesem Fundament weiterzumachen.

Roy Draycott ist Senior Civil Engineer bei der Europäischen Investitionsbank in Luxemburg. Er arbeitete sechs Jahre im EIB-Büro in Kiew.

KREDITVERGABE WELTWEIT

ERWEITERUNGSLÄNDER
850 Mio. €

**SÜDLICHE
NACHBARSCHAFT**
2,03 Mrd. €

**AKP, ÜLG UND
SÜDAFRIKA**
2,15 Mrd. €



**ÖSTLICHE
NACHBARSCHAFT**
670 Mio. €

ASIEN UND LATEINAMERIKA
1,54 Mrd. €

AKP: afrikanische, karibische und pazifische Staaten
ÜLG: Überseeische Länder und Gebiete

Die EIB befürwortet, akzeptiert oder bewertet keinen rechtlichen Status von Gebieten, Grenzen, Farben, Bezeichnungen oder Informationen auf dieser Karte. Seit Verhängung der EU-Sanktionen gegen Syrien im November 2011 hat die EIB ihre Darlehens- und Beratungstätigkeit in dem Land ausgesetzt. Sie gehört jedoch zur Gruppe der internationalen Hauptgeber für Syrien und überwacht die Situation unter gemeinsamer Führung der EU und der Vereinten Nationen.

KLIMASCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT



KLIMAWANDEL UND GERECHTER ÜBERGANG

Niemand soll zurückbleiben

Wenn heute über Klima diskutiert wird, ist oft von „gerechtem Übergang“ die Rede. Was ist damit gemeint? Und wie lässt er sich erreichen?

Eine einheitliche Definition gibt es nicht. Grob gesagt ist damit alles gemeint, was wir tun müssen, damit Arbeitnehmenden und Gesellschaften der Übergang in eine CO₂-neutrale Wirtschaft gelingt. Millionen Arbeitsplätze werden verschwinden – für das Gemeinwesen eine enorme Belastung. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchen Qualifizierungsangebote und neue Jobs, vielleicht werden sie sogar umziehen müssen. Ganze Regionen und Branchen hängen von fossilen Brennstoffen ab und müssen sich bis 2050 neu ausrichten. Dabei sind die Auswirkungen des Klimawandels weltweit sehr ungleich verteilt: Die Ärmsten sind auch die Gefährdetsten.

Deshalb muss ein gerechter Übergang Kernbestandteil jeder globalen Klimaverpflichtung sein. Schon das Pariser Abkommen anerkennt die „zwingende Notwendigkeit eines gerechten Strukturwandels für die arbeitende Bevölkerung und der Schaffung menschenwürdiger Arbeit und hochwertiger Arbeitsplätze“. Auf der UN-Klimakonferenz 2018 im polnischen Katowice gaben die Länder eine Erklärung zum gerechten Übergang ab, damit auf dem Weg in die neue grüne Wirtschaft niemand zurückbleibt.

So wenig schmerzhaft wie möglich

Um einen gefährlichen Klimawandel abzuwenden, muss sich in der Weltwirtschaft die Energie- und Landnutzung schnell und grundlegend ändern. Denn hier entstehen die meisten Treibhausgasemissionen, hier liegt die Wurzel der Klimakrise. Der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen und anderen kohlenstoffintensiven Tätigkeiten bis Mitte dieses Jahrhunderts ist dabei ebenso wichtig wie entwickelten und sich entwickelnden Ländern bei einem möglichst wenig schmerzhaften Strukturwandel zu helfen.

Die Europäische Investitionsbank und die anderen multilateralen Entwicklungsbanken – zentrale Akteure der globalen Klimafinanzierung – verpflichteten sich 2019, weltweit einen gerechten Übergang zu unterstützen. Als größte Klimabank der Welt ist die EIB entschlossen, den Menschen zu einer fairen und gerechten Umstellung zu verhelfen.

„Ein gerechter Übergang für alle“ ist eine der vier Säulen des Klimabank-Fahrplans der EIB, in dem wir erklären, wie wir unsere Klimaziele 2021–2025 erreichen wollen. Außerhalb Europas entwickelt die Bank derzeit ein spezielles Konzept für den gerechten Übergang. Dabei bauen wir auf den Erfahrungen mit Erneuerbare-Energien-Projekten auf, die den Ausstieg aus der Kohle und anderen fossilen Brennstoffen vorantreiben und Klimaschutz und sozioökonomische Entwicklung fördern.

Ein gerechter Übergang muss besonders in Regionen und Ländern unterstützt werden, denen der Wandel am stärksten zu schaffen macht. Dazu gehören Afrika südlich der Sahara, die östliche Nachbarschaft der EU, kleine Inselentwicklungsländer und fragile Regionen. Genau diese Unterstützung ist eine Priorität der EIB Global, unseres neuen Geschäftsbereichs für Entwicklung.



Investitionen in saubere Energie – nicht erst seit gestern

Die EIB investiert seit Langem erfolgreich in Projekte für saubere Energieinfrastruktur außerhalb der EU. Gemeinsam mit unseren Partnern gaben wir Kredite für Solarenergie in Sambia, Windkraft in Brasilien, Windkraft- und Erdwärmeprojekte in Kenia, kommunale Energieeffizienz in Jordanien, Offshore-Wind- und Solarkraft in Indien, die Elektrifizierung ländlicher Schulen und Krankenhäuser in Gambia, Wasserkraft in Liberia, Burundi und Madagaskar sowie netzunabhängige Projekte, die Strom in private Haushalte und zu kleinen Geschäftsleuten bringen.

In Sambia bieten wir zusammen mit der einheimischen Geschäftsbank Zanaco langfristige Kredite und technische Hilfe an, damit Kleinbäuerinnen, Kleinbauern und Agrarbetrieben die Anpassung an den Klimawandel leichter fällt. In Guinea hat die EIB ein Darlehen vergeben, mit dem 1 500 Mobilfunktürme dank Solarmodulen und Batteriespeichern mit Strom versorgt werden. Das macht Dieselgeneratoren nahezu überflüssig, und 7,5 Millionen Menschen erhalten bessere Kommunikationsdienste und besseren Mobilfunkempfang in entlegenen Gebieten.

“ In der Weltwirtschaft muss sich die Energie- und Landnutzung schnell und grundlegend ändern. ”

Die EIB arbeitet mit Partnern vor Ort, internationalen Organisationen und EU-Ländern in einer ganzen Reihe von Programmen zusammen, zum Beispiel: RenewAfrica zur Förderung erneuerbarer Energien in 48 afrikanischen Ländern, DESIREE, eine Partnerschaft mit der Europäischen Kommission für risikoreiche Nachhaltige-Energie-Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika und „Desert to Power“ und „Great Green Wall“, zwei Initiativen für saubere Energie und grüne Entwicklung in der Sahelzone in Afrika.

Die Abkehr von fossilen Brennstoffen und Investitionen in saubere Energie reichen aber nicht aus. Wir brauchen einen ganzheitlichen Ansatz für soziale Entwicklung und ökologische Nachhaltigkeit. Genau darum geht es bei den Prinzipien des gerechten Übergangs, die die EIB und acht weitere Entwicklungsbanken 2021 vor der 26. UN-Klimakonferenz in Schottland veröffentlicht haben. Angesprochen werden darin Bereiche wie Gleichstellung, wirtschaftliche Selbstbestimmung von Frauen und jungen Menschen, Konflikt und Fragilität oder Migration.

Dass Frauen beim Klimaschutz gleichbehandelt werden und die gleichen wirtschaftlichen Chancen haben, ist eines der vorrangigen Ziele der EIB. Im Mai 2021 sagte die Bank zu, die Investitionen für die Initiative SheInvest und das Programm für technische Hilfe „African Women Rising“ deutlich hochzufahren. Auf der Klimakonferenz 2021 kündigte die Bank den 2X-Leitfaden für gendersmartere Klimafinanzierungen an. Er soll Investoren helfen, Chancen für gender- und klimafokussierte Finanzierungen zu erkennen.

Gemeinsam mit der Afrikanischen Entwicklungsbank, der Europäischen Kommission und der Organisation afrikanischer, karibischer und pazifischer Staaten führen wir das Programm „Boost Africa“ durch. Es fördert das unternehmerische Potenzial junger Afrikanerinnen und Afrikaner in Bereichen wie Technologie, Agrar- und Lebensmittelsektor, Finanzdienstleistungen und erneuerbare Energien.

Die EIB entwickelt unermüdlich innovative Initiativen und Partnerschaften, die wirtschaftliche und soziale Herausforderungen nachhaltig angehen. So sieht gerechter Übergang in der Praxis aus. Denn für den Kampf gegen den Klimawandel und für einen gerechten Übergang innerhalb und außerhalb Europas brauchen wir einen langen Atem.

Michael Rattinger ist Klimaexperte bei der Europäischen Investitionsbank.

WO DIE LIMETTEN BLÜHEN

Was neue Wälder mit Gendergerechtigkeit zu tun haben

Von Tammy Newmark

Vor einigen Jahren lebte Jairo Villa mit seiner Familie noch in einem alten, kleinen Haus ohne Dach. „Wir wohnten auf nur 35 Quadratmetern, und bei Regen war alles tropfnass“, sagt der 57-Jährige, der für den Bio-Limetten-Produzenten Equilibria bei Medellín in Kolumbien arbeitet. „Mein größter Traum war ein neues Haus.“

Kolumbiens Klima ist ideal für die Landwirtschaft, aber der jahrelange bewaffnete Konflikt im Land hat fruchtbare Böden verwüstet – mit entsprechenden Folgen für viele landwirtschaftliche Betriebe und die Jobchancen im Umland großer Städte wie Medellín. Equilibria will die Böden im Land wieder nutzbar machen und dabei auch soziale Gräben zuschütten.

„Wir regenerieren Böden, auf denen früher Rinder gehalten wurden, mit Bio-Landwirtschaft. Dadurch schaffen wir Hunderte von qualifizierten, sicheren Arbeitsplätzen: in unseren Obstplantagen, in der Verarbeitung und im Büro“, sagt Juan Pablo Duque, der Gründer von Equilibria.

Für Villa hat sich das schon gelohnt: „Ich habe einen besseren Job und sitze mit meiner Frau und meinen beiden Kindern vor einem schönen Haus.“

Biodiversität und Risikokapital

Equilibria setzt auf eine faire, umweltfreundliche und moderne Landwirtschaft. Die Europäische Investitionsbank hilft diesem Betrieb und vielen anderen durch ihre Investitionen in die frauengeführte Risikokapitalgesellschaft EcoEnterprises Fund, die Forst- und Biodiversitätsprojekte in Lateinamerika fördert. Der Fonds investiert in Unternehmen, die sich für eine nachhaltige Landwirtschaft, bessere Lebensbedingungen und mehr Teilhabe von Frauen einsetzen.

2019 vergab EcoEnterprises eine langfristige Finanzierung an Equilibria. Damit will das Unternehmen bis zu 2 000 Hektar weitgehend brachliegende, geschädigte Weideflächen in blühende Plantagen für den Anbau von Bio-Limetten verwandeln. Bis zu 700 000 Limettenbäume will Equilibria in den nächsten zwei bis drei Jahren pflanzen.

Equilibria arbeitet mit innovativer und umweltfreundlicher Technologie. Das Unternehmen nutzt modernste Instrumente, um den Ernteertrag zu steigern, den Wasserverbrauch zu minimieren und Schädlinge auf umweltfreundliche Art zu bekämpfen.

„Unsere Plantagen sind voller Leben“, freut sich Angie Álvarez, die bei Equilibria für die Zertifizierung zuständig ist. „Überall auf den Plantagen gibt es Insekten, Reptilien und Vögel. Wir erhalten alle bestehenden Wälder und biologischen Korridore und forsten kritische Bereiche wie Flussufer mit einheimischen Baumarten wieder auf. Damit schützen wir nicht nur die empfindlichen Ressourcen und sorgen für mehr biologische Vielfalt, wir verhindern auch Bodenerosion.“

„Frauen bilden seit jeher eine Art schweigende Mehrheit, aber sie sind der soziale Kitt in den Gemeinschaften Lateinamerikas.“

Grüner Fonds schafft nachhaltige Existenzgrundlagen

EcoEnterprises unterstützt viele weitere Unternehmen in Lateinamerika und anderen Teilen der Welt. Die EIB hatte im Jahr 2000 maßgeblichen Anteil an der Entstehung des EcoEnterprises Fund. Seitdem ist sie ein zentraler Partner und hat sich im vergangenen Jahrzehnt zweimal in erheblicher Höhe mit 21 Millionen Euro engagiert. Die letzte Beteiligung von Mai 2018 kommt heute noch Firmen in aller Welt zugute.

„Die Welt braucht Klima- und Infrastrukturfonds, weil dahinter oft Menschen stehen, die die kulturelle und soziale Lage vor Ort kennen“, sagt Gergely Horvath, der bei der EIB Klimafonds betreut und an der Finanzierung für EcoEnterprises mitgewirkt hat. „Durch die Auswahl geeigneter Beteiligungsfonds können wir da mehr tun, wo Geldgeber rar sind, etwa in den Bereichen Klimaschutz, Soziales und Gleichstellung.“

Bevor EcoEnterprises ein Unternehmen unterstützt, prüft es, ob dort Frauen in Führungspositionen arbeiten. Außerdem ermutigt es die Firmen, Frauen auf allen Managementebenen einzustellen.

„Frauen bilden seit jeher eine Art schweigende Mehrheit, aber sie sind der soziale Kitt in den Gemeinschaften Lateinamerikas“, sagt Julia Santander, die als Fondsmanagerin in Kolumbien für EcoEnterprises arbeitet. „Unser Fonds will, dass die Unternehmen anerkennen, wie wichtig die Arbeit von Frauen ist. Sie sollen sich für einen fairen Anteil der Frauen an Landbesitz und Einkommen stark machen und Frauen für ihre Arbeit gerecht entlohnen.“

Über die Hälfte des Senior Managements des Unternehmens sind Frauen. Mehr als 50 Prozent der Beschäftigten haben keinen Grundschulabschluss, über 20 Prozent mussten vor dem bewaffneten Konflikt im Land fliehen, und fast niemand hatte vor der Arbeit hier ein Bankkonto, sagt Personalchefin Manuela Ramirez. „Heute haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Equilibria Zugang zu Banken und sind sozialversichert. Außerdem bekommen sie Trainingsangebote, damit sie sich weiterentwickeln können.“

Tammy Newmark ist CEO des EcoEnterprises Fund.

GEGEN DEN REGEN

In Burkina Fasos Hauptstadt gefährden Überflutungen viele Existenzen

Safieta Kabore und Aminata Traore bauen Petersilie, Minze, Salat und Mais an und verkaufen ihre Produkte auf dem Markt in Ouagadougou. Doch in der Regenzeit stehen sie jedes Mal mit leeren Händen da, weil schwere Überschwemmungen fast ihre gesamte Ernte zerstören.

Wenn der Regen kommt, „steht das gesamte Gebiet unter Wasser. Man fühlt sich wie in einem Brunnen“, sagt Traore. „Deshalb können wir oft nichts auf dem Markt verkaufen, aber das ist unsere einzige Einkommensquelle. Ohne die können wir die Schule für unsere Kinder nicht zahlen.“

Die Überschwemmungen nach starken Regenfällen sind ein großes Problem für die Hauptstadt von Burkina Faso. **In manchen Gebieten müssen deshalb jedes Jahr Familien ihr Zuhause verlassen und in ärmlichen Verhältnissen ausharren.** „Wir können weder auf den Markt noch in die Schule oder ins Krankenhaus“, klagt Kabore. „Unser Trinkwasser ist voll von Cholera- und anderen Erregern, und die Moskitos bringen Malaria.“

Die Europäische Investitionsbank und die französische Entwicklungsagentur AFD arbeiten deshalb mit Verantwortlichen der Stadt und des Landes an einem fünf Kilometer langen Entwässerungskanal, um das Hauptstadtviertel Tanghin vor den Fluten zu schützen. Vor zwei Jahren unterzeichnete die EIB mit der Stadt ein Darlehen über 15 Millionen Euro für das Projekt. Die Arbeiten sollen 2024 abgeschlossen sein.

„Ein Ende der Überschwemmungen heißt mehr Lebensqualität und weniger Krankheiten für die Menschen in Ouagadougou“, erklärt Projektleiter Sosthène Djigemde. „Das würde auch der Wirtschaft helfen und mehr Jobs schaffen.“

Katastrophale Regenfälle

Im Jahr 2009 erlebte die Stadt eine der schwersten Überschwemmungen ihrer Geschichte. In zehn Stunden fielen über 30 Zentimeter Regen. „Viele Menschen sind ums Leben gekommen, und die Stadt wurde durch die Flutmassen zerstört. Es herrschte blanke Panik und Verzweiflung“, erinnert sich Djigemde.

Der Klimawandel hat das Problem noch verstärkt. So stand Ouagadougou im letzten Jahrzehnt mindestens fünf Mal pro Jahr unter Wasser. Mehr als 24 000 Unterkünfte und 150 000 Gebäude wurden zerstört. Hinzu kommt die schlechte Sanitärversorgung. Nur rund 50 Prozent aller Haushalte verfügen über eine gute Abfallentsorgung und Sanitärversorgung.

Burkina Faso arbeitet bereits an einer besseren Kanalisation und Entwässerung.

„Wir bauen in vielen Teilen der Stadt eine effektive Entwässerung und eine funktionierende Sanitärversorgung auf“, berichtet Djigemde. „Außerdem erklären wir den Menschen, welche Gefahren drohen, wenn sie Abwasser und Müll falsch entsorgen.“

“ Das ist unsere einzige Einkommensquelle. Ohne Markt können wir die Schule für unsere Kinder nicht zahlen.” //

Viel Geld und guter Rat

Die Arbeiten sind teuer und erfordern viel Know-how. Städte müssen die Platzierung der Rohre planen und sie dann verlegen. Das braucht Zeit. Rund 18 Monate werden die Bauarbeiten in der Hauptstadt dauern. „Daher brauchen wir Hilfe und finanzielle Unterstützung für dieses Projekt“, erklärt Djigemde.

Moussa Nakoulima arbeitet bei der Europäischen Investitionsbank als Kreditreferent für Westafrika. Er sieht, wie Projekte wie dieses den Menschen und unserem Planeten helfen.

„Wir leisten damit einen Beitrag zu den UN-Entwicklungszielen“, so Nakoulima. „Burkina Faso erhält einen günstigen Kredit und dazu noch wichtige technische Hilfe, die den Projekterfolg garantiert.“

Von dem Hochwasserschutz haben alle etwas: Kinder können zur Schule, Kranke ins Krankenhaus, es gibt weniger Krankheiten, und Gebäude bleiben unversehrt. Zudem schafft das Projekt mehr Arbeitsplätze für die Schwächeren in Ouagadougou.

„Wir nutzen die Wassermengen, um Petersilie, Minze, Salat, Sauerampfer, Zwiebeln, Amarant und Mais anzubauen. Das alles verkaufen wir dann auf dem Markt“, berichtet Traore. „Die Gärten liefern uns nicht nur Essen, sie bedeuten auch Arbeit und Einkommen für Frauen, Witwen und Waisen oder von der Gesellschaft ausgestoßene Frauen.“

ANTIKE DENKMÄLER, MODERNE U-BAHN

Weniger Stau und Zeitverlust in zwei ägyptischen Metropolen

Noura Saad arbeitet als Bibliothekarin in Giseh, unweit der berühmten Sphinx und der Cheops-Pyramide. Jahrelang fuhr sie mit dem Bus zur Arbeit oder kämpfte sich mit dem Auto durch den täglichen Stau. Aber das hat sich geändert.

Seit vergangenem Jahr nimmt sie die neue Metrolinie, die im Rahmen eines Großprojekts zum Ausbau und zur Modernisierung der mancherorts baufälligen U-Bahn entstanden ist. „Ich spare mehr als eine Stunde, wenn ich mit der Metro zur Arbeit fahre“, erzählt Saad. „Damit vermeide ich den Stau in Kairo und muss weder Bus noch Taxi nehmen.“

Das Metroprojekt und das damit verbundene Programm zum Ersatz von Bahnstrecken durch U-Bahn oder Straßenbahn hat noch weitere Vorteile: Viele Menschen können nun woanders einen besseren Job annehmen, und die guten Unis sind leichter erreichbar. Außerdem ist die Metro als Alternative zum Auto oder Bus gut für das Klima. Denn kaum eine Stadt auf der Welt ist so verstopft wie Kairo, wo die Luftverschmutzung oft über den Richtwerten der WHO liegt.

Der schnellste Weg durch die Stadt

Ägypten hat große Pläne für den Ausbau seiner Verkehrswege und nachhaltigere Lösungen. 2021 unterzeichneten die EIB und Ägypten die zweite Tranche eines Darlehens über 1,1 Milliarden Euro für U-Bahn-Projekte und Straßenbahnen in Alexandria und Kairo, den zwei größten Städten des Landes. Die beiden Metropolen sind in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen, aber die Verkehrsnetze haben nicht Schritt gehalten.

Ein weiteres Großprojekt ist der anstehende Ausbau der Bahnstrecke Tanta–El Mansoura–Damietta. Auf insgesamt 119 Kilometern wird die wichtige Verbindung zwischen dem rund 100 Kilometer nördlich von Kairo gelegenen Tanta und der Hafenstadt Damietta am Mittelmeer ausgebaut und modernisiert.

Die EIB hat seit Anfang der 1990er-Jahre alle drei bestehenden U-Bahn-Linien in Kairo mitfinanziert. In den vergangenen acht Jahren vergab die Bank der EU über zwei Milliarden Euro für einen modernen und weniger umweltschädlichen Verkehr in Ägypten.

“ Ägypten hat große Pläne für Verkehrswege und nachhaltigere Lösungen. ”

Mehr Zeit für Arbeit und Familie

Die Kairoer Metro befördert täglich mehrere Millionen Fahrgäste durch die 20-Millionen-Stadt. Ihre ersten Linien aus den 1980er-Jahren sind dringend sanierungsbedürftig. Mit dem Bau der ersten stadtweiten U-Bahn in Afrika war Kairo damals seiner Zeit voraus. Das Netz ist bis heute das größte auf dem Kontinent und im Nahen Osten. Aber bei der Instandhaltung und Modernisierung hat sich einiges aufgestaut.

„Die jüngste Finanzierung der Bank wird Kairo einen Produktivitätsschub geben und das Leben in der Stadt verbessern. Die Menschen kommen schneller von A nach B und haben mehr Zeit für Arbeit und Familie“, so EIB-Kreditreferent Boris Stein von Kamienski. Mit dem Darlehen fördert die Bank außerdem moderne Bahnstrecken in Ägypten und einen sauberen und nachhaltigen Verkehr.

Für die geplanten Projekte braucht Ägypten frisches Geld. „Die Zusammenarbeit mit der Europäischen Union hilft uns sehr, die Bauarbeiten voranzutreiben und die Signalanlagen der Metrolinien zu erneuern“, sagt Essam Waly, die Leiterin der ägyptischen Tunnelbehörde. „Mit dem Geld können wir die Pendelzeiten verkürzen, die Straßen entlasten und viele Millionen Tonnen CO₂ einsparen.“

EINE HELFENDE HAND

Agrarläden erleichtern das Hirtendasein

Etwas außerhalb des kleinen Markorts Kunyao im County West Pokot hütet Alex Losur Angura Ziegen vor seiner Lehmhütte. Sein farbenfrohes Gewand verfängt sich immer wieder in den dornigen Sträuchern, die typisch für diese trockene Gegend im Nordwesten Kenias sind.

„Wenn es regnet, regnet es nicht richtig“, erzählt Angura. „Das Gras wächst nicht. Dann müssen wir weg und hinüber nach Uganda. Das ist das größte Problem.“

In der Trockenzeit ziehen Viehhirtinnen und Viehhirten wie Angura umher auf der Suche nach Gras. Wegen des Klimawandels gibt es immer häufiger Dürren in der Region. Unterwegs gehen Tiere an Hunger oder Krankheiten ein, oder sie werden von Viehdieben gestohlen. Zwischen den Hirtengemeinschaften brechen Konflikte aus, vor allem, wenn kenianische Hirten auf der Suche nach Wasser und Futter die Grenze ins grünere Uganda überqueren.

„Die Herde ist unsere einzige Einkommensquelle“, sagt Angura. „Sterben die Tiere, müssen wir hungern, weil wir nur etwas zu essen haben, wenn wir Tiere verkaufen.“

In Kunyao direkt an Kenias Grenze zu Uganda hat ein neuer Agrarladen eröffnet – für Angura eine große Erleichterung. Der Laden ist die jüngste Niederlassung des Agrarunternehmens Paves Vetagro, das einen Kredit der EIB erhalten hat und Landwirten in abgelegenen Regionen Nordwestkenias Trainings und Agrarprodukte anbietet. In dem Laden finden Bauern und Hirtinnen alles, was sie brauchen: von Tierfutter bis zu Tiermedikamenten inklusive Impfstoffen über Agrarbedarf wie Düngemittel, klimasmartes Saatgut und landwirtschaftliche Geräte.

„Paves Vetagro hat uns wirklich geholfen: Die Tiere werfen jetzt sogar besser und geben eine Menge Milch“, freut sich Angura. Der Hirte kann sich an die Tierärzte des Unternehmens wenden, die zu ihm kommen und sein Vieh impfen. Und er hat gelernt, den Tieren Salz zu geben, damit sie gesund bleiben.

Auch in abgelegenen Regionen vor Ort

Paves Vetagro wurde 1999 von Benson Ririmpoi gegründet. Der Tierarzt kommt selbst aus West Pokot, einer infrastrukturarmen Region, und setzt sich unermüdlich für die dortigen Viehhirtinnen und Kleinbauern ein.

Mit seiner Firma will Ririmpoi so nahe wie möglich am Kunden sein.

„Wir haben uns zunächst als zentraler Dienstleister positioniert und dann Partner gesucht, die in den verschiedenen Gemeinschaften leben“, erklärt Ririmpoi.

„ **Sterben die Tiere, müssen wir hungern, weil wir nur etwas zu essen haben, wenn wir Tiere verkaufen.** „

Am Anfang lief das Geschäft von Kapenguria aus, dem Hauptort West Pokots. Für Kundennähe sorgte die Zusammenarbeit mit Einzelhändlern vor Ort, die Agrarprodukte führen. 2021 eröffnete das Unternehmen dann zwei Niederlassungen – eine in der Nähe von Anguras Lehmhütte in Kunyao. Finanziert wurden die Läden mit einem Kredit von fast 200 000 Euro, besichert durch ein EU-Finanzierungsinstrument namens „Kenya Agriculture Value Chain Facility“.

Die EIB richtete die „Value Chain Facility“ 2018 ein: Sie soll kenianische Geschäftsbanken ermutigen, mehr Kredite an Agrarfirmen zu vergeben, die Kleinbauern helfen. Tragende Säule der Fazilität ist ein Darlehen der EIB über 50 Millionen Euro an die Equity Bank – einen führenden Finanzierer kleiner Gemeinwesen im Land. Im März 2021 vergab die EIB ein weiteres Darlehen an die Equity Bank, diesmal über 100 Millionen Euro. Es soll Firmen helfen, die unter den Folgen der Coronapandemie leiden, auch in der Landwirtschaft.

„Der Agrarsektor beschäftigt die meisten Menschen in Kenia, und Einzelne und Kleinbetriebe sind hier die wichtigsten Akteure“, sagt Nicholas Nzioka, EIB-Kreditreferent in Nairobi. „Kredite sind aber sehr rar.“

Finanzielle Unterstützung für Landwirtinnen und Landwirte ist in Kenia besonders willkommen – die Landwirtschaft macht 23 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Sie gibt fast 54 Prozent der Bevölkerung Lohn und Brot. Ihre Entwicklung wird aber durch den schwierigen Zugang zu Finanzierungen gebremst. Nicht einmal fünf Prozent aller Bankkredite in Kenia gehen an den Agrarsektor, schätzt Nzioka.

Auch für Ririmpoi, den Gründer von Paves Vetagro, war der finanzielle Part kein Kinderspiel. Irgendwann erhielt er schließlich einen Kredit und dann einen Zuschuss aus dem Finanzierungsinstrument „AgriFI Kenya Challenge Fund“. Mit diesem Fonds will die EU Kleinbäuerinnen und Hirten unter die Arme greifen, die nachhaltige Landwirtschaft betreiben. Paves Vetagro hat mittlerweile acht Läden in West Pokot. Das Unternehmen vertreibt Produkte in zwölf Counties in Nordkenia und hat über 100 Beschäftigte.

„Der Zuschuss und der Kredit waren für unsere Firma wirklich eine große Hilfe“, gesteht Ririmpoi. „Denn wir wollten unsere Dienstleistungen, unsere Produkte und unsere Märkte noch näher zu unseren Viehhirten und Kleinbäuerinnen bringen.“

KREDITE FÜR ALLE



DIE GENDERBOX AUFBRECHEN

Von Carmen Niethammer

In meiner langen Karriere als Gender- und Entwicklungsexpertin wurde ich schon oft gebeten, eine sogenannte Genderbox für Artikel oder andere Publikationen zusammenzustellen.

Das heißt normalerweise: kurz und knackig zusammenfassen, welche Genderinitiativen die Organisation im Zeitraum X gestartet oder umgesetzt hatte. Solche Genderboxen sollen zumeist zweierlei signalisieren, dass die Genderfrage wichtig ist, und die Schreibenden vor dem Vorwurf schützen, das Thema vergessen zu haben.

Ich habe viele dieser Genderboxen geliefert, nicht immer kurz und knackig, aber doch meist prägnant und auf den Punkt gebracht. Was ich dabei gelernt habe: Sie verfehlen oft ihre gewünschte Wirkung. Deshalb müssen wir diese Boxen aufbrechen!

Gender ist Teil von allem

Wir sollten den Blick weiten und unsere wichtigen Initiativen nicht auf einen knappen Text in einer Genderbox zusammenschrumpfen. Das Thema Gender gehört überall dazu und sollte bei allem, was wir tun, mitgedacht werden – so wie der Klimaschutz.

- Storys über Frauen in Führungspositionen reichen nicht aus. Sie bringen kein tieferes Verständnis, wo wir stehen und wo wir hinmüssen.
- Wir brauchen mehr als Erfolgsstorys. Wir müssen zeigen, wie sich Initiativen mit Genderfokus wirtschaftlich auszahlen und welchen Entwicklungseffekt sie haben. Dann können wir besser deutlich machen, warum das Thema so wichtig ist, wo wir noch Defizite haben und wo wir ansetzen sollten.
- Wir können Fallstudien zu Genderthemen mit aussagekräftigen Daten und Genderanalysen untermauern und sie in spannende Geschichten packen. An solchen Storys und überzeugenden Daten bleiben die Leserinnen und Leser hängen und steigen tiefer in das Thema ein.
- Mit einem ganzheitlichen Genderansatz in unserer gesamten Kommunikation stoßen wir die nötigen Systemveränderungen an und ermutigen mehr Menschen zu innovativen Denkansätzen und Initiativen, um die Genderkluft zu schließen.

Nehmen wir die wichtigsten Ziele der EIB als Beispiel. Lange Zeit konzentrierte sich die Bank bei ihren Gender- und Klimaaktivitäten auf den Schutz vulnerabler Gruppen (darunter Frauen) vor den Folgen des Klimawandels. Dabei übersahen wir aber, dass Frauen ein wesentlicher Bestandteil der Lösung sind und wir sie deshalb in alle Bereiche unserer Klimaarbeit einbeziehen müssen. Immer mehr Daten belegen, dass es wirtschaftlich sinnvoll ist, Klimaprojekte durch die Genderbrille zu betrachten, und dass dies auch der Entwicklung dient. Wir sollten Frauen also in alle Aspekte von Klimaprojekten einbeziehen: Finanzierung, Beschäftigung und Entwicklung. Studien zeigen, dass Frauen häufiger Firmen gründen, die Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellen. Zudem bemühen sich Unternehmen mit mehr Frauen im Management eher um Kosteneinsparungen und investieren häufiger in eine bessere Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Ist das nicht ein viel überzeugenderes Narrativ als ein paar Genderboxen, die wir abhaken?

Eine vielfach ungenutzte Chance

Finanzierungen für Gründerinnen stärken nicht nur Unternehmen von Frauen, sondern verbessern auch das Leben für die Beschäftigten, deren Familien und die lokale Gemeinschaft. Darin schlummern gewaltige Investitionschancen. Deshalb sollten sich Finanzinstitute gerade um Frauen kümmern, die kein Bankkonto haben und keinen Kredit oder sonstige Finanzierungen bekommen. Damit ziehen die Institute am gleichen Strang wie die EIB und intensivieren die Wirkung ihrer Investitionen. Laut der International Finance Corporation sind annähernd ein Drittel aller Firmen weltweit in Frauenhand, aber fast 68 Prozent von ihnen haben Mühe, eine Kredithistorie aufzubauen oder ein Darlehen zu erhalten. Hinzu kommt: In Start-ups von Frauen wird nicht halb so viel Geld investiert wie in Neugründungen von Männern. Und das, obwohl Frauen mit ihren Firmen einen doppelt so hohen Ertrag je investierten Dollar erwirtschaften wie Männer. **Studien zeigen, dass Firmen, die mindestens die Hälfte ihrer Leitungspositionen mit Frauen besetzen, ein stärkeres Umsatzwachstum, bessere Ergebnisse und höhere Kapitalrenditen erzielen – und in Krisenzeiten auch an der Börse besser abschneiden.**

Solche Erfolgsgeschichten füllen wir nicht in einer Genderbox mit Leben, sondern indem wir Geschichten erzählen, die die Gesichter hinter den Zahlen zeigen. Zum Beispiel die der Frauen an der Spitze des Alitheia IDF, des ersten von Frauen geführten und an Frauen gerichteten Private-Equity-Fonds in Afrika. Die beiden Gründungspartnerinnen Polo Leteka und Tokunboh Ishmael verändern mit ihrer Vision das Leben Hunderter Menschen. Sie zählen zu den Vorreiterinnen in Sachen profitable Investments mit Genderfokus.

Alle Aspekte eines Projekts im Blick

Nicht zu vergessen sind auch die Argumente für einen gendergerechten und nachhaltigen Verkehr – zu viele für eine kurze, knackige Genderbox. Hätten Sie gewusst, dass genderbewusst geplante Verkehrssysteme Frauen vielfältige wirtschaftliche Chancen eröffnen, die Produktivität eines ganzen Landes verbessern und das Bruttoinlandsprodukt steigern können? Eine Umfrage von 2018 ergab, dass 47 Prozent der Frauen in Jordanien Stellen ablehnten, weil es keine bezahlbaren und sicheren öffentlichen Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit gab.

Aber auch hier geht es um mehr – wir müssen alle Dimensionen mitdenken. Wenn mehr Frauen im Verkehrssektor arbeiten und dort Führungspositionen bekleiden, kommen wir beim nachhaltigen Verkehr und Klimaschutz vermutlich schneller voran als mit einer reinen Männerriege. **Würden wir in der Planung und im Betrieb die Sichtweise von Frauen berücksichtigen, könnten wir den Energieverbrauch und die Emissionen im Personenverkehr um 29 Prozent senken.**

“ Ist das nicht ein viel überzeugenderes Narrativ als ein paar Genderboxen, die wir abhaken?“ ”

Beim Ausbau der Metro im indischen Bangalore war Gendergerechtigkeit ein großes Thema. Viele Frauen fühlten sich nicht wohl, wenn sie allein fuhren. Die EIB stieß deshalb verschiedene Verbesserungen an, damit mehr Frauen die Metro nutzen und beim Betreiber arbeiten. So wurden eigene Wagen für Frauen eingeführt, Ziele für die Einstellung von Schaffnerinnen festgelegt, flexible Arbeitszeiten ermöglicht, Frauentoiletten eingerichtet und Kita-Angebote geschaffen.

Wohnen ist ein weiteres Feld, auf dem Gleichstellung ein wichtiges Thema ist. Im April 2021 vergab die Bank 27 Millionen Euro an die Stadt Valencia für bezahlbare kommunale Wohnungen, die besonders für Frauen gedacht sind. Mit dem Geld sollen 323 Mietwohnungen in energieeffizienten Gebäuden entstehen und vier Gebäude in der Stadt saniert werden. Das Projekt wird gezielt einkommensschwachen Menschen, Alleinerziehenden und Opfern häuslicher Gewalt helfen.

In Genderfragen den Blick zu weiten, hat mich beruflich und persönlich weitergebracht. Die Europäische Investitionsbank geht diesen Weg mit: Die (Gender-)Box aufzubrechen, ist für sie nichts Neues. Als erste multilaterale Entwicklungsbank hat sie 2019 die internationalen Kriterien der 2X Challenge für gendergerechte Finanzierungen übernommen. Und sie hat mit Erfolg die Initiative SheInvest ins Leben gerufen, ein leuchtendes Beispiel für das transformative Potenzial von Investitionen mit Genderbrille. Die Initiative stärkt lokale Gemeinschaften und fördert die wirtschaftliche Selbstbestimmung von Frauen in Afrika. Seit dem Start von SheInvest Ende 2019 hat die EIB Global mehr als zwei Milliarden Euro für Projekte mit Genderfokus mobilisiert – für einen besseren Zugang zu Krediten, Coaching und Produkten, die das wirtschaftliche und soziale Potenzial der Gendergerechtigkeit freisetzen.

Suchen Sie immer noch nach der Genderbox?

Carmen Niethammer ist Genderexperte bei der Europäischen Investitionsbank.

JENSEITS AUSGETRETERER PFADE

Drei Uni-Absolventinnen starten ihre Karriere bei Malawis größtem Autobahnprojekt

Von Jim Hodges

Alles begann an einem warmen Oktobertag in Malawis Hauptstadt Lilongwe. Bei der Straßenbehörde sollte ich 2019 einen Kredit für die Sanierung eines 350 Kilometer langen Abschnitts der M1 prüfen – das größte Projekt, das die Europäische Investitionsbank je in Malawi finanziert hat. Die Nord-Süd-Achse ist die wichtigste Straße des Landes. Sie verbindet große Städte und schließt Malawi an Nachbarländer und Seehandelshäfen an.

Seit Jahren ist die Fernstraße in miserabilem Zustand und sehr gefährlich. Daher fährt dort nachts kaum jemand. Und jedes Jahr gibt es zahlreiche Verkehrstote. Die EIB engagiert sich seit über 40 Jahren in Malawi, aber dieses Projekt wird für die Menschen und die Wirtschaft besonders wichtig sein – sogar über Jahrzehnte hinaus.

Als wir den 95-Millionen-Euro-Kredit unterzeichneten, war unter den gut zehn Personen im Raum nur eine Frau – unsere Anwältin. Ich sagte den Vertretern der Straßenbehörde, dass laut Forschung ganz klar die Unternehmen mehr Erfolg haben, in denen Frauen und Männer auf allen Ebenen gleich vertreten sind. Der Leiter hörte interessiert zu und versprach, die Sache anzugehen.

Malawi gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, fast nirgends leben prozentual so viele Menschen in extremer Armut. Die meisten betreiben im kleinen Rahmen Subsistenzlandwirtschaft, um durchzukommen. Jobs sind rar, vor allem für Jüngere. Daher war ich **unbeschreiblich froh, als drei junge Frauen für das Projekt ausgewählt wurden**. Im März 2021 ging es für sie los.

Es hat Zeit und Mühe gekostet, doch nun sind drei Hochschulabsolventinnen bei dem Projekt dabei. Bezahlt werden sie aus einem EU-Zuschuss von 43 Millionen Euro. Die drei arbeiten mit internationalen Fachleuten zusammen, lernen internationale Straßenbaustandards kennen und bringen sich aktiv ein.

Widerstände überwinden

In einer männerdominierten Gesellschaft, die von Frauen erwartet, dass sie zu Hause bleiben, um Haushalt und Kinder zu versorgen, geht von diesen drei Hochschulabsolventinnen ein Zeichen der Hoffnung aus. Sie haben es trotz aller Widerstände geschafft.

Glück ist, gut vorbereitet zu sein, wenn sich eine Chance bietet. Mit persönlicher Stärke und Ehrgeiz haben sich diese Frauen auf ihre Chance vorbereitet. Ich bin schon sehr gespannt, wozu sie es im Laufe des Projekts noch bringen werden.

Die drei verlassen ausgetretene Pfade. Sie sind ein Vorbild für alle jungen Frauen in Malawi, die von Chancengleichheit und einem besseren Leben träumen.

Jede der drei Frauen ist auf ihre Weise bemerkenswert. Lesen Sie ihre Geschichten!

“ **Frauen müssen auf eigenen Beinen stehen und unabhängig sein.** ”

Sekani Sidira (25), Bauingenieurin

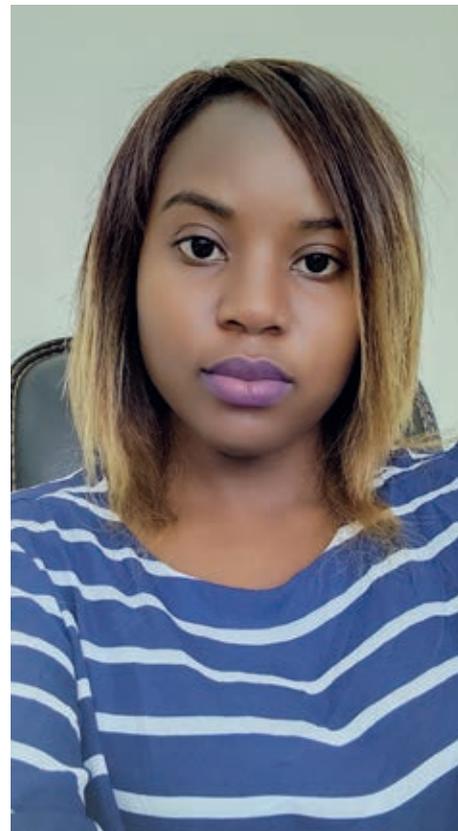
Sekani Sidira wurde im nördlichen Distrikt Karonga geboren. Als Kind hatte sie es nicht leicht. Ihr Vater starb, als sie fünf war. „Nichts war mehr wie vorher“, erzählt sie. „Mein Vater hatte sein Geld als Anwalt verdient. Von einem Tag auf den anderen war meine Mutter auf sich gestellt, ohne guten Job.“

Ihre Mutter musste nun vier Kinder durchbringen. Sie hatte zwar keinen höheren Bildungsabschluss, hielt Sidira aber immer zum Lernen an. „In diesem Punkt war meine Mutter sehr streng. Sie sagte, Männer wird es immer geben, aber die Schule nicht. Das hat sie mir von klein an eingetrichtert.“ Sidira brachte stets sehr gute Noten nach Hause. Sie beendete das Schuljahr oft als Klassenbeste und bekam ein zweijähriges High-School-Stipendium.

Technisch interessiert war Sidira schon immer. Dass die Ingenieurwissenschaften eher eine Männerdomäne sind, hielt sie nicht von ihren Studienplänen ab. Und weil Sidira es wichtig findet, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, engagierte sie sich an der Universität und lehrte in Teilzeit an Wochenenden. Das Bauingenieurstudium mit Fachrichtung Verkehr schloss sie mit Auszeichnung ab. Ihr besonderes Interesse gilt intelligenten Verkehrssystemen.

Im M1-Projekt hat Sidira viele Aufgaben: Aufsicht, Monitoring, Qualitätskontrolle, Management der Auftragnehmer, Straßensicherheit und Berichte.

„Meiner Erziehung verdanke ich viel“, erzählt sie. „Meine Mutter hat immer gesagt: ‚Sekani, ich habe tolle Kinder und hatte eine glückliche Ehe. Aber das reicht nicht immer. Frauen müssen auf eigenen Beinen stehen und unabhängig sein.‘“



„ Ich hoffe, ich kann viele Mädchen dazu inspirieren, keine Schranken zu akzeptieren. „



Delilah Mbvundula (23), Umweltbeauftragte

Delilah Mbvundula ist die älteste unter den Geschwistern, und der Vater, für Öffentlichkeitsarbeit bei einer Behörde verantwortlich, der einzige Mann in der Familie. Ihre Mutter ging zwar nur zur High School, aber „sie hat trotzdem viel erreicht und mich ermutigt, es einmal weiter zu bringen“, erinnert sich Mbvundula. Beide Eltern waren für Mbvundula Vorbilder. Doch hauptsächlich Mutter und Großmutter brachten sie dazu, vor der Heirat auf eigenen Füßen zu stehen und Erfahrungen zu sammeln. „Frauen, die einen Beruf ergreifen wollen, werden meistens Krankenschwester oder Lehrerin. Den Mädchen fehlt das Selbstvertrauen für einen technischen Beruf“, meint Mbvundula. „Aber meine Mutter und Großmutter haben mir immer gesagt, dass ich mit der richtigen Ausbildung viel erreichen kann.“

Mbvundula begeisterte sich schon früh für Wissenschaft und Natur. In einem reinen Bürojob sah sie sich nie. Ein Studiengang in Umweltwissenschaften war also genau das Richtige für sie.

Beim M1-Projekt befasst sie sich in erster Linie mit Umweltfragen, aber auch mit sozialen Aspekten. Sie arbeitet mit dem Umweltteam der Bauüberwachung zusammen, kontrolliert die Einhaltung der Umweltvorschriften und ist Ansprechpartnerin für Projektbeteiligte und die lokale Bevölkerung in Umweltfragen.

„Ich wünsche mir, dass Entwicklung nachhaltig für künftige Generationen erfolgt. Und ich hoffe, ich kann viele Mädchen dazu inspirieren, keine Schranken zu akzeptieren.“

„ Ich will Frauen zeigen, dass sie es schaffen können. „

Jaqueline Singano (26), Soziologin

Jaq, wie sie sich am liebsten nennt, hat die meiste Zeit in Malawis Handelsmetropole Blantyre gelebt. Sie ging zur katholischen Junior und High School und studierte an der Katholischen Universität von Malawi Sozialarbeit. Als sie 15 war, starb ihre Mutter. Doch sie hatte einen außergewöhnlichen Vater, der ihr sagte, sie könne alles werden, was sie wolle.

Im Gegensatz zu vielen traditionellen Vätern bestand er darauf, dass sie gute Noten nach Hause brachte. „Die meisten Väter wollen ihre Töchter nur möglichst schnell verheiraten“, erklärt Singano. Doch ihr Vater stärkte ihr sogar den Rücken, als sie studieren wollte. Er half ihr auch dabei, sich für das Genderprogramm der Straßenbehörde vorzubereiten.

Singano will ausgegrenzten Menschen eine Stimme geben. Schon in den letzten Jahren an der High School bereitete sie sich darauf vor, in die Sozialarbeit zu gehen. Beim M1-Projekt kümmert sich Singano um soziale Fragen.



Sie analysiert Aspekte der Genderdiskriminierung, überwacht soziale Ausgleichsmaßnahmen, übernimmt die Koordination mit der lokalen Bevölkerung, Behörden und Ministerien, organisiert Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen.

„Ich bin froh, dass dieses Projekt Frauen fördert. Denn ich will ihnen zeigen, dass sie es schaffen können“, erklärt sie.

Jim Hodges leitet das Büro der Europäischen Investitionsbank in Südafrika.

ELEKTRISIERENDE CHANCEN FÜR DIE GESELLSCHAFT

Neoenergia eröffnet in Brasilien Elektrikerinnen-Klassen für mehr soziale Teilhabe

Erica Carvalho de Oliveira stammt aus einer Elektrikerfamilie. Bald gibt es dort auch eine Elektrikerin.

„Neoenergia überwindet Gendergrenzen. Mit seinem Projekt holt es Frauen aus der Komfortzone und zeigt, dass sie Jobs genauso stemmen können wie Männer“, so Oliveira. „Ich bin stolz, dabei zu sein!“

Sie besucht Neoenergias Schule für Elektroberufe. Mit dem Neoenergia-Institut, das die Schule seit 2013 betreibt, will Neoenergia – einer der größten Stromversorger Brasiliens – den schwächeren Mitgliedern der Gesellschaft unter die Arme greifen.

Das Angebot ist kostenlos und konzentriert sich auf Gegenden, die von Neoenergia mit Strom versorgt werden, sowie auf soziale Brennpunkte, etwa in Bahia, Pernambuco, Rio Grande do Norte, São Paulo oder Brasília. Um zu zeigen, dass auch Frauen das Zeug zum Elektriker haben, richtete die ursprünglich nur für Männer offene Schule 2019 erste Elektrikerinnenklassen ein. Neoenergia wollte damit auch einen Beitrag zu den UN-Nachhaltigkeitszielen leisten.

„Es geht nicht nur um Job-Chancen für ein besseres Auskommen. Wir wollen zeigen, dass traditionelle Männerberufe Frauen durchaus etwas zu bieten haben“, erklärt Régia Barbosa von Neoenergia.

Bessere Gender Balance

Im März 2022 unterzeichnete die Europäische Investitionsbank ein Darlehen von 200 Millionen Euro mit Neoenergia, um in Brasilien mehr Erneuerbare-Projekte zu fördern. Aber das Unternehmen will das Geld auch in eine bessere Gender Balance und soziale Aktivitäten investieren.

Neoenergias Elektrikerinnen-Programm, glaubt Joana Sarmiento Coelho bei der EIB, ist ein Modell für andere Unternehmen, die sich ebenfalls für mehr Teilhabe engagieren wollen.

„Neoenergia hat allen Grund, stolz zu sein“, so Sarmiento. „Die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen eines Landes sind keine unüberwindbaren Hürden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“

Jedes Jahr gehen Tausende Bewerbungen für das Programm für Elektroberufe ein. Nach Tests in Geografie, Mathematik, Geschichte usw. bleiben etwa 200 übrig. Rund ein Drittel der Plätze sind für Frauen reserviert. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten eine Zertifizierung auf ihrem Gebiet, mit der sie sich bei Neoenergia oder dessen Partnerunternehmen bewerben können. 2021 hatte Neoenergia bereits mehr als 1 600 eingestellt. Inzwischen erhielten auch knapp 300 Elektrikerinnen ihr Abschlusszeugnis.

“ Neoenergia holt Frauen aus der Komfortzone und zeigt, dass sie Jobs genauso stemmen können wie Männer. ”

Das Stereotyp vom männlichen Elektriker zu brechen, ist gar nicht so leicht. Wie Männer Frauen in der Branche wahrnehmen, wie die Kundschaft auf Elektrikerinnen reagiert, welches Selbstverständnis Frauen haben: All das muss sich ändern.

„Mit der Schule beweisen wir, dass Frauen das Zeug zum Elektrikerberuf haben“, sagt Barbosa. „In puncto Fähigkeiten, Auffassungsvermögen und Leistungsbereitschaft stehen sie Männern in nichts nach. Sie müssen nur genug Selbstvertrauen mitbringen.“



EIN ECHTER FONDS FÜR FRAUEN

Die richtigen Investitionen zahlen sich aus

Chika Russell war gerade sechs, als sie von Nigeria nach England zog. Was jedoch blieb, war die Liebe zur nigerianischen Küche – zu den landestypischen Köstlichkeiten, die Frauen daheim am Straßenrand verkauften: frittierte Kochbananen, die Dodo heißen, geröstete Süßkartoffeln und Epa, die kleinen, würzigen Erdnüsse. Diese Kindheitserinnerungen gaben später den Anstoß zu einer Geschäftsidee.

2014 gründete sie nach sieben Jahren in der Finanzbranche ihre eigene Firma CHIKA'S, die nigerianische Snacks aus eigener Herstellung auf dem britischen Markt anbietet. Dazu arbeitet die junge Unternehmerin direkt mit lokalen Gruppen in Nigeria zusammen und kauft ihre Zutaten in ganz Afrika ein.

„Ich wollte etwas tun, das anderen hilft, aber auch geschäftlichen Erfolg“, sagt Russell. Neben ihrer Firma gründete sie deshalb auch eine gemeinnützige Partnerschaft, die 38 000 Mädchen Zugang zu Bildung verschafft und in Afrika Schulen baut.

Zu den Investoren, die CHIKA'S mit Kapital unterstützen, zählt der Alitheia IDF – ein afrikanischer Fonds, der von den Gründungspartnerinnen Tokunboh Ishmael und Polo Leteka geleitet wird. An dem Pionierfonds beteiligte sich im November 2021 auch die Europäische Investitionsbank mit 24,6 Millionen US-Dollar. Durch ihren Beitrag konnte der Alitheia sein Zielvolumen von 100 Millionen US-Dollar erreichen. Die EIB investiert damit erstmals in einen Private-Equity-Fonds, der sich auf frauengeführte kleine und mittelgroße Unternehmen in Afrika konzentriert.

Mehr als nur ein Traum

Mit dem Wachstumskapital des Fonds baut Russell eine Fabrik in Nigeria auf. Dort sollen 320 Menschen arbeiten, 70 Prozent davon Frauen. Das Werk wird Snacks für den nigerianischen und westafrikanischen Markt produzieren. Die Produkte werden also in Nachbarländer exportiert und schaffen auch dort neue Jobs.

„Chika Russell überzeugte uns mit ihrem Konzept rundum. Außerdem sahen wir einen Markt für ihre Produkte, mit guten Ertragschancen“, so Leteka. „Russell ist eine großartige Unternehmerin: Sie sprüht vor Energie, sie versteht, was sie tut, und sie ist hungrig.“

Der Alitheia IDF beteiligt sich an kleinen und mittelgroßen Unternehmen, die auf gemischte Führungsteams setzen. Er will solide Erträge erwirtschaften und die sozialen Verhältnisse in Afrika verbessern. Sein Schwerpunkt liegt auf Branchen mit einem erheblichen Anteil an Unternehmerinnen, Produzentinnen, Vertriebspartnerinnen oder Verbraucherinnen. Dazu zählen die Agrar- und Ernährungswirtschaft, Konsumgüter, Gesundheit, Bildung, die Kreativwirtschaft sowie Finanz- und Geschäftsdienstleistungen. Von seinen Standorten in Lagos und Johannesburg aus investiert der Fonds in sechs Ländern: Nigeria, Südafrika, Ghana, Sambia, Simbabwe und Lesotho.

„ Traditionelle Geldgeber lassen viele Chancen liegen, weil sie lieber ihresgleichen unterstützen – Leute, die aussehen wie sie, arbeiten wie sie und reden wie sie. „

Der Alitheia IDF ist ein Joint Venture zwischen Alitheia Capital in Nigeria und IDF Capital in Südafrika. Ishmael und Leteka gründeten ihn 2008, um Unternehmen in Frauenhand zu stärken. Sie waren überzeugt: Mit dem nötigen Kapital könnten viele Frauen in Afrika ein erfolgreiches Geschäft aufbauen.

Rund 40 Prozent der Firmen südlich der Sahara gehören Frauen, aber keine 10 Prozent davon werden von traditionellen Geldgebern finanziert. „Diese Geldgeber lassen viele Chancen liegen, weil sie lieber ihresgleichen unterstützen – Leute, die aussehen wie sie, arbeiten wie sie und reden wie sie“, sagt Leteka.

Ein 2X-Flaggschiff-Fonds

Der Alitheia ist Teil der 2X Challenge, einer multilateralen Initiative der G7-Institutionen für Entwicklungsfinanzierung. Die Initiative will bis Ende 2022 insgesamt 15 Milliarden US-Dollar für Projekte mobilisieren, die die Selbstbestimmung und wirtschaftliche Teilhabe von Frauen verbessern. Die EIB schloss sich im Juni 2021 der X2 Challenge an und übernahm als erste multilaterale Entwicklungsbank ihre Kriterien.

Im Alitheia sah sie die Chance, in der männerdominierten Private-Equity-Branche ein reines Frauenteam zu fördern. „Das ist ein echter Fonds von Frauen für Frauen“, sagt Déborah Vouche aus dem Team der Bank, das die Beteiligung auf den Weg brachte. „Sie waren Pionierinnen in diesem Segment und der erste echte Fonds mit Genderfokus in Subsahara-Afrika.“

Die Beteiligung am Alitheia IDF ist auch ein Beitrag zur Initiative ShelInvest, mit der die Bank über zwei Milliarden Euro für Projekte mit Genderbezug in Afrika mobilisieren will.

Leteka und Ishmael haben in den vergangenen fünf Jahren beobachtet, dass ein Wandel einsetzt: Diversität ist für Investoren jetzt ein Thema. Sie achten darauf, sind besser informiert oder fragen nach. „In ein oder zwei Jahren“, vermutet Leteka, „werden alle fragen: ‚Denken Sie bei Ihrer Anlagestrategie auch an die Gendergerechtigkeit?‘“

INNOVATION UND GRÜNER WIEDERAUFBAU



DIGITALE POWER FÜR AFRIKA

Menschen und Technologien verbinden

Von Benoît Denis

Breitband, Mobilfunk und Internet sind die Herzkammern der digitalen Wirtschaft. Afrika durchzieht jedoch eine scharfe Trennlinie – zwischen denjenigen, die digital vernetzt sind, und allen anderen. Das sind Schätzungen zufolge immerhin noch 900 Millionen Menschen. Und selbst wer einen Anschluss hat, zahlt meist viel für eine oft begrenzte Bandbreite. Festnetz-Breitbanddienste nutzen nur 0,4 Prozent der Bevölkerung. Die meisten surfen mit dem Handy.

In abgechiedenen Gegenden mit lückenhaftem Netz sind internetfähige Handys ein Riesenvorteil. Während der Coronapandemie waren viele Menschen ohne Internetzugang von Bildung und Gesundheitsinformationen abgeschnitten. In zahlreichen Sektoren sank die Produktion. **Um Afrikas Wirtschaft nach der Pandemie auf ein besseres Fundament zu stellen, braucht es eine schnelle Digitalisierung.**

Die Global-Gateway-Initiative der EU für weltweite Investitionen in Infrastruktur will im Zeitraum 2021–2027 rund 300 Milliarden Euro für Konnektivitätsprojekte, auch im digitalen Sektor, mobilisieren. Investitionen in Afrikas digitale Infrastruktur können helfen, eine sichere, gerechte und zuverlässige Digitalwirtschaft aufzubauen.

Mobilfunk im Aufwind

Nirgends wächst die Zahl der Mobilfunk-Abonnenten so rasant wie in Afrika. Digitale Plattformen eröffnen Chancen für Gründerinnen und Gründer, Start-ups und Firmen, weil sie den direkten Kontakt zu Bestands- und potenziellen Neukunden ermöglichen. Außerdem geht das Bezahlen von Waren und Dienstleistungen über Mobile Banking im Handumdrehen.

Da Netzbetreiber in Afrika fast nur in den Mobilfunk investieren, ist dieser heute die wichtigste Telekominfrastruktur. Auf manchen Märkten laufen bis zu 99 Prozent der Sprach- und Datenverbindungen über das Mobilfunknetz. Die mobile Option ist günstiger, weniger störanfällig als Festnetz-Internetverbindungen und hat eine größere Reichweite.

Einige afrikanische Länder wie Südafrika testen zurzeit fortgeschrittene 5G-Dienste oder sind bereits beim Rollout. Für Gegenden, in denen Privathaushalten und Unternehmen der feste Breitbandanschluss versagt bleibt, liegt darin eine große Chance.

Dank 5G können Lebensmittellogistiker Lkw und Fracht aus der Ferne verfolgen. Agrargenossenschaften schalten Bewässerungssysteme je nach Wetter und Bodenbeschaffenheit an oder ab, und Wasser- und Stromversorger können nicht nur Verluste leichter orten, sondern auch die Verteilung besser steuern.

Die hohen Frequenzen für 5G erfordern im Vergleich zu 4G-Netzen zusätzliche Investitionen. Da kurze Wellenlängen Hindernisse wie Mauern und Fenster schlechter durchdringen können, müssen mehr Basisstationen und Einrichtungen in Kundennähe installiert werden.

Die EIB will künftig deutlich stärker in Telekommunikationsinfrastruktur investieren. Über eigens entwickelte Finanzierungsinstrumente sollen digitale Dienste in Bereichen wie Gesundheit, Banking, Handel oder öffentliche Verwaltung auch besonders arme und benachteiligte Menschen erreichen.

Vernetzung für alle

Das Internet für alle ist eine Mammutaufgabe und vor allem in Regionen mit geringer Kaufkraft schwer finanzierbar. Besondere geografische Gegebenheiten können die Installation verteuern, und mit abnehmender Bevölkerungsdichte sinken auch die Renditen der Betreiber. In vielen Ländern Afrikas bleiben deshalb weiße Flecken – zulasten von Wirtschaft und Gesellschaft.

Weltweit tätige öffentliche Banken können Regierungen helfen, eine bessere Telefon- und Internetversorgung in ländlichen Gebieten auf die Beine zu stellen. Die EIB ist Mitglied der Plattform „Digital4Development“. Dort kommen der Privatsektor, NGO und Finanzinstitute zusammen, um mehr Investitionen für einen digitalen Wandel anzustoßen, der allen etwas bringt.

Die EIB verfügt über Instrumente, die beim Anschluss vernachlässigter Regionen helfen. Eines heißt „Blending“. Dabei werden EIB-Darlehen mit Zuschüssen beispielsweise der Europäischen Kommission kombiniert, um Investitionsrisiken zu mindern, private Investoren anzuziehen und noch mehr Teile der Gesellschaft zu vernetzen. Eine weitere Lösung sind von der EIB verwaltete Finanzierungsprogramme für Telekommunikationsinfrastruktur, die mit Zuschüssen und Kreditgarantien Investitionen aus unterschiedlichen Quellen aktivieren.

Auch durch Infrastruktur-Sharing lässt sich der ländliche Raum besser anbinden. Weil dadurch die Kosten für das einzelne Unternehmen sinken, lässt sich die Reichweite der Netze leichter vergrößern. Neben Masten, Glasfaserkabeln und Gebäuden können auch Funknetze, nationales Roaming und die Einführung mobiler virtueller Netzbetreiber geteilt werden.

Satelliten als Alternative

Wenn terrestrische Netze nach Naturkatastrophen und in Krisensituationen ausfallen, schlägt häufig die Stunde der Satellitenkommunikation. Die Technologie lässt sich auch für eine bessere Konnektivität ländlicher Gebiete nutzen. Ein Satellit ist ein eigenständiges Kommunikationssystem, das Signale von einem Ort empfängt und mittels eines Transponders, also eines integrierten Empfängers und Senders von Funksignalen, an einen anderen Ort weitersendet.

Afrikanische Länder haben mit der NileSat-Konstellation und dem NigComSat-Satelliten bereits einige Telekommunikationssatelliten in der Umlaufbahn platziert. Um dünn besiedelte Gegenden abzudecken, sind jedoch größere Investitionen erforderlich. Die EIB finanziert Weltraumfunksysteme, auch Projekte für Afrika. Unter anderen beteiligten wir uns an der Finanzierung des Projekts Alphasat, das Mobilfunkdienste und einen schnellen Internetzugang in entlegene Teile Afrikas, des Nahen Ostens und Europas bringt.

„ Afrika muss beim digitalen Ausbau in großen Dimensionen denken, denn er eröffnet Chancen für Wachstum, Innovationen und Jobs. „

Regelverkehr im Meer

Rund 99 Prozent des internationalen Datenverkehrs erfolgen unter Wasser. Große Seekabel verbinden Nordamerika mit Europa und Asien. Der wachsende Datenverkehr bedeutet, dass viel in die Übertragungsinfrastruktur investiert wird. Folglich steigt die Kapazität der Untersee-Glasfaserkabel exponentiell.

Auch wenn Afrika weiter unterversorgt bleibt: Betreiber und Investoren haben in jüngerer Zeit vor allem an der Ostküste einige Projekte umgesetzt. Zum Beispiel das „Eastern Africa Submarine System“ mit knapp 10 000 Kabelkilometern oder „Africa Coast to Europe“, eine Verbindung von Gibraltar bis Südafrika mit Anschlüssen für Länder des Golfs von Guinea.

Ein EIB-Darlehen über 25 Millionen Euro für ein 600 Kilometer langes Seekabel wird Mauretanien digital besser mit dem Rest der Welt verbinden. Ziel ist, die Verbindungsverluste im Vergleich zu den vorhandenen Systemen zu reduzieren und mehr Menschen zu vernetzen – für eine widerstandsfähigere Wirtschaft.

Welleneffekt

Afrika muss beim digitalen Ausbau in großen Dimensionen denken, denn er eröffnet neue Chancen für Wachstum, Innovationen und Jobs. Dank der Technologien können die Menschen Dienste nutzen, die vor zehn Jahren noch unvorstellbar waren. Allerdings gilt es, die immer noch vorhandene digitale Kluft zwischen Stadt und Land, zwischen Männern und Frauen zu überwinden. Außerdem wächst mit der Digitalisierung der Volkswirtschaften auch die Gefahr von Cyberangriffen.

Entwicklungsinstitute helfen afrikanischen Regierungen tatkräftig, agilere und effizientere Lösungen zu finden, um ihre Dienste bereitzustellen und die Menschen vor Ort zu erreichen. Unternehmen brauchen Modelle, die die Digitalisierung in den Mittelpunkt stellen. Dann können sie die zig Millionen potenzielle Kundinnen und Kunden abholen, die wegen ihrer Abgeschlossenheit oder mangels digitaler Zahlungsmöglichkeiten bislang außen vor blieben.

Der Vorteil liegt auf der Hand – ein enormer wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt für alle.

Benoît Denis ist Senior Economist für digitale Infrastruktur bei der Europäischen Investitionsbank.

EINE GLOBALE IMPFSTOFFFABRIK

Die Antwort auf niedrige Impfquoten liegt in Partnerschaften

Trotz Milliardeninvestitionen und hehrer Ziele sind in den Entwicklungsländern noch immer viel zu wenig Menschen gegen Corona geimpft.

Mitte 2021 wollte die Weltgesundheitsorganisation innerhalb eines Jahres 70 Prozent der Weltbevölkerung geimpft haben. Mitte 2022 hatten in den meisten einkommensstarken Ländern 60 Prozent der Menschen oder mehr mindestens einen Pils bekommen – aber in einkommensschwachen Ländern nur 3 Prozent. In Afrika waren zu diesem Zeitpunkt nur knapp über 10 Prozent der Menschen vollständig geimpft.

Deshalb investiert die Europäische Investitionsbank viel Zeit und Geld, um die Impfstoffverteilung auszubauen. Und gleichzeitig hält sie nach Unternehmen Ausschau, die internationale Impfstoffe vor Ort herstellen können. **Ihr Ziel: Der Aufbau einer wahrhaft globalen Produktionskapazität für Impfstoffe gegen Corona und künftige Krankheiten.**

Dazu arbeitet die Bank der EU eng mit der Europäischen Kommission, der Weltgesundheitsorganisation, der Koalition für Innovationen in der Epidemievorsorge und anderen Gruppen aus dem Gesundheitsbereich zusammen. Im Juni 2021 vergab die EIB 30 Millionen Euro an Univercells. Das Biotech-Unternehmen will in großer Menge Coronaimpfstoffe in einer neuen Fabrik in Belgien produzieren und weltweit Werke für Vakzine aufbauen. Im April 2022 gab die Bank IRBM einen Kredit über 15 Millionen Euro – mit dem Geld wird der italienische Spezialist für biomedizinische Forschung seine Produktionskapazität für Impfstoff hochfahren und die Forschung zum Coronavirus und anderen Krankheiten intensivieren.

Globale Beratung, lokale Produktion

Die EIB hilft Afrika und anderen Regionen, Impfstoffe vor Ort zu produzieren. Aktuell importiert der Kontinent 99 Prozent seiner Impfstoffe. Nun soll eine neue Impfstofffabrik am Institut Pasteur in Dakar Abhilfe schaffen. Sie ist Teil der Strategie, afrikaweit die Lücke in der Produktion und Verteilung zu schließen.

„Die Covid-19-Pandemie zeigt, dass in Afrika mehr geimpft werden muss“, sagt Dr. Amadou Sall, der Leiter des Instituts. „Nur so können wir Übertragungen stoppen und schwere Krankheitsverläufe verhindern.“

Das Institut Pasteur Dakar will ab Ende 2022 monatlich 25 Millionen Dosen eines Covid-19-Impfstoffs in Senegal herstellen. Damit ist es ein wichtiger Teil der von der Afrikanischen Union und den Africa Centres for Disease Control and Prevention beschlossenen Impfstrategie.

„Afrika ist bei der Impfstoffproduktion und -versorgung vollständig auf andere Länder angewiesen“, so Ramon Ynaraja, der Vertreter der EIB in Senegal. „Deswegen ist diese Fabrik für Afrika so wichtig.“

„ Afrika ist bei der Impfstoffproduktion und -versorgung vollständig auf andere Länder angewiesen. „

Die Europäische Union unterstützt das Institut Pasteur in Dakar mit einem Paket von fast 100 Millionen Euro. Darin enthalten sind zwei Darlehen der EIB sowie ein Zuschuss der Europäischen Kommission.

Die EIB stockt ihre Beiträge zu COVAX, einer weltumspannenden Initiative für mehr Impfungen in Entwicklungsländern, immer wieder auf. Zusätzlich zu den bereits zugesagten 900 Millionen Euro kündigte sie im April 2022 eine weitere Milliarde Euro an. Die bisherige Bilanz von COVAX: rund 1,5 Milliarden Covid-19-Impfdosen für 145 Länder.

Eine Milliarde für Afrika

Die Unterstützung der EIB für die neue Fabrik in Dakar ist Teil eines 1-Milliarde-Euro-Pakets für Impfstoffe, Arzneimittel und Gesundheitstechnologien in Afrika, das 2021 auf dem Weltgesundheitsgipfel der G20 in Rom beschlossen wurde.

Anfang 2022 sagte die EIB zusammen mit acht weiteren Entwicklungsinstitutionen zu, Biovacs Ausbau der Impfstoffherstellung zu unterstützen. Das südafrikanische Pharmaunternehmen hatte Mitte 2021 eine Zusammenarbeit mit Pfizer bekannt gegeben, um den mRNA-Impfstoff von BioNTech in Kapstadt zu produzieren. Dort soll eine Produktionskapazität von mindestens 100 Millionen Dosen für die Verteilung in Dutzende afrikanischer Länder auf die Beine gestellt werden.

Eine Investition in die globale Gesundheitssicherheit

Die EIB sucht permanent neue Wege, um die Impfstoffproduktion in Europa und weltweit auszubauen. Mitte 2021 diskutierten die Präsidenten von Ruanda und Senegal in Deutschland mit EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und EIB-Präsident Werner Hoyer darüber, wie sich mehr Impfstoff an mehr globale Standorte bringen lässt.

Mit dabei waren auch Vertreterinnen und Vertreter von BioNTech, das mit finanzieller Förderung der EIB den ersten und führenden mRNA-Impfstoff gegen Covid-19 entwickelte. Bei dieser Gelegenheit bestätigte BioNTech, bei der Impfstoffherstellung in Afrika an drei Standorten helfen zu wollen, zunächst möglicherweise in Senegal und Ruanda. Geplant ist, dafür die Marburger BioNTech-Anlagen zu kopieren. Auch globale Partner hat die EIB bereits kontaktiert, um die Möglichkeiten der Impfstoffherstellung in Ghana und Benin zu erkunden.

Nur im Team „können wir die Pandemie überwinden und eine stärkere Zukunft für Afrika und Europa aufbauen“, so Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen nach dem Treffen in Deutschland.

WELTWEIT VOR ORT

Südostasien-Fonds unterstützt saubere Energie und Vielfalt am Arbeitsplatz

Sujay Malve erinnert sich noch an den Frust, als allabendlich der Strom ausging, wenn er sich auf die Uni vorbereiten wollte. „Du musst bis spät in die Nacht für eine Prüfung am nächsten Tag lernen, und dann geht einfach das Licht aus“, erzählt der 40-Jährige. Er wuchs im indischen Pune auf, rund 150 Kilometer südöstlich von Mumbai.

„Das war wirklich lästig“, erinnert er sich. „Ich schaute, ob die Nachbarn Strom hatten, und hakte immer wieder nach, woran es lag. Aber da war nichts zu machen. Das gab wohl den Anstoß zu dem, was ich heute tue.“

Malve leitet das Unternehmen Canopy Power in Singapur. Es kümmert sich um die Elektrifizierung von Firmen und Siedlungen, die keinen Anschluss ans Stromnetz haben. Canopy plant und installiert Mikronetze in Südostasien und kombiniert Solarmodule und Windenergie mit Batteriespeicherung und smarterer Steuerung, um entlegene Orte auf den Philippinen oder in Indonesien verlässlich mit Strom zu versorgen.

„In Südostasien gibt es Tausende von Inseln, auf denen Geschäfte keinen Netzanschluss haben“, so Malve. „Sie sind auf Dieselstrom angewiesen, und der ist teuer, schmutzig und unzuverlässig. Wir sind überzeugt, dass Strom das Leben verändern kann und Menschen neue Chancen eröffnet. Besonders in dieser Region.“

Um sein Geschäft weiter auszubauen, kann sich Malve eine Beteiligung des Jasmine Private Market Fund vorstellen. Der 2021 gegründete Fonds unterstützt innovative Unternehmen im Kampf gegen den Klimawandel und fördert die Kreislaufwirtschaft und eine nachhaltige Agrarwirtschaft. Im September 2021 genehmigte die EIB bis zu 30 Millionen US-Dollar für den Fonds, der insgesamt 200 Millionen US-Dollar einsammeln will.

Den Kampf gegen den Klimawandel verstehen

„Südostasien braucht Unterstützung“, sagt Melissa Kang, die Gründerin der Private-Equity-Gesellschaft JI Capital Partners aus Singapur, die den Jasmine Fund managt. „In der Region leben 650 Millionen Menschen. Die Bevölkerung ist jung, und das ist gut für die langfristige Wirtschaftsentwicklung. Aber das rapide Wachstum hat den CO₂-Ausstoß massiv in die Höhe getrieben. Und große Wind- und Solarparks bringen dort nicht viel, weil das Stromnetz nicht gut ausgebaut ist.“

Die EIB-Gruppe unterstützt neue Fonds wie den von Kang, die ihrerseits Hunderten kleiner Firmen in aller Welt helfen. Mit Kapital etwa für nachhaltigen Kaffeeanbau im Amazonasgebiet, bezahlbaren und energieeffizienten Wohnraum in Namibia und nachhaltige Fischerei in Mexiko.

“ Strom kann das Leben verändern und Menschen neue Chancen eröffnen. “

„Investmentfonds eignen sich gut, um weiteres Kapital zu mobilisieren. Sie bieten neue Möglichkeiten, auf nachhaltige Weise da einzugreifen, wo der Markt versagt“, erklärt Gergely Horvath, der bei der EIB Beteiligungen an Klimafonds betreut.

Durch die Auswahl geeigneter Fonds kann die EIB auch mehr in Bereichen tun, wo Geldgeber rar sind: Klimaschutz, soziales Wohlergehen, Gleichstellung und Ähnliches mehr. Das Südostasien-Investment bei JI Capital Partners ist ein gutes Beispiel dafür. Er wird von Frauen gemanagt, hat viele Frauen in leitenden Positionen und investiert in Unternehmen, die sich für eine nachhaltige Gesellschaft einsetzen und Frauen gleiche Chancen im Beruf geben.

BILDUNG NACH DER PANDEMIE

Wieder auf die Zielgerade mit Niedrigtechnologie

Von Silvia Guallar Artal, Martin Humburg und Nihan Koseleci Blanchy

Im Frühjahr 2020 war die Schule für 1,6 Milliarden Kinder von einem Tag auf den anderen aus. Die Coronapandemie zwang über 190 Länder dazu, ihre Schulen sofort zu schließen und auf Fernunterricht umzustellen. Reiche Länder wechselten in den Online-Modus, wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg. Bildungsforscher in Botsuana schlugen einen anderen Weg ein: Sie griffen zum Handy.

Drei Forscher von der Oxford University, der Columbia University und Young Love, einer der größten NGO in Botsuana, testeten, ob sich das Fernlernen wirksam per Handy unterstützen lässt. 4 550 Familien mit Kindern im Grundschulalter wurden aufgeteilt: Die erste Gruppe erhielt eine SMS mit einfachen Matheaufgaben. Die zweite Gruppe erhielt eine SMS, und die Aufgaben wurden dem Kind und den Eltern in 15 bis 20 Minuten zusätzlich am Telefon erklärt. Außerdem gab es eine Kontrollgruppe.

Nach vier Monaten evaluierten die Forschenden die Kinder telefonisch, um Fortschritte zu messen. Das Ergebnis überraschte. Die Kinder, die eine SMS mit einer telefonischen Anleitung erhielten, waren signifikant weiter als die Kontrollgruppe. Eine SMS ohne Anruf brachte indes keinen Vorteil.

Das Fazit der Forschenden in Botsuana war klar: Handyanrufe in Kombination mit SMS sind ein günstiger Weg, um das Lernen von Kindern zu fördern und Familien stärker in die Bildung einzubinden. Mit dieser innovativen Lösung lassen sich die massiven Lernrückstände infolge der Pandemie auffangen, insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Denn während nur 15–60 Prozent der Haushalte in diesen Ländern einen Internetzugang haben, verfügen 70–90 Prozent über mindestens ein Handy.

Alarmruf

Das ganze Ausmaß der Folgen von Schulschließungen und Homeschooling wird sich erst in einigen Jahren zeigen. Die Lernrückstände aus den vergangenen zwei Jahren müssen aufgeholt werden – sonst drohen langfristige Probleme für die Wirtschaft und den sozialen Zusammenhalt. Wir müssen dafür sorgen, dass die Kinder wieder Anschluss finden, damit sie nicht dauerhaft vom Bildungssystem entkoppelt bleiben.

Technologie kann dabei helfen. Sie ist zwar kein Allheilmittel und muss von den Lehrkräften umsichtig eingesetzt werden, aber selbst Niedrigtechnologie kann dazu beitragen, coronabedingte Lerndefizite wettzumachen.

Das ist entscheidend, denn wenn die Bildung scheitert, lassen soziale Probleme nicht lange auf sich warten. Da die Bildungsleistung einen starken Einfluss auf das Wirtschaftswachstum hat, wird es für Entwicklungsländer mit einer weniger gut ausgebildeten Erwerbsbevölkerung schwierig, zu reichen Ländern aufzuschließen. Wenn junge Menschen nach der Pandemie ohne die nötigen Kompetenzen in die Arbeitswelt entlassen werden, könnte dies zu größerer sozialer Unruhe führen und die Bemühungen ärmerer Länder um bessere Lebensbedingungen beeinträchtigen.

„ Wenn die Bildung scheitert, lassen soziale Probleme nicht lange auf sich warten. „

Über 85 Prozent aller Kinder hatten auf dem Höhepunkt der Krise keinen regulären Unterricht, und 40 Prozent aller Lernenden weltweit verloren den Kontakt zu ihren Lehrkräften. **Nach Schätzungen der Weltbank dürften die wirtschaftlichen Kosten der pandemiebedingten weltweiten Bildungsverluste im Billionen-Dollar-Bereich liegen.**

In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen war der Schaden besonders groß. Laut der UNESCO blieben die Schulen in reichen Ländern 2020 im Schnitt an 53 Tagen geschlossen; in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen waren es 115 Tage. Nicht viele Kinder hatten die Möglichkeit, online weiterzulernen, aber einige Länder versuchten es mit Schulfernsehen und -radio. Die Bildungsschere ging weiter auf, und Lehrkräfte haben in den Klassenzimmern nun Kinder mit ganz unterschiedlichen Lernständen vor sich.

In der Pandemie setzte die EIB alles daran, das Gesundheitswesen zu stärken und der Wirtschaft rund um den Globus auf die Sprünge zu helfen. Sie investierte auch in bessere Schulen und digitale Dienste wie Online-Lernen zu Hause:

- Im Februar 2022 vergab sie ein Darlehen von 102,5 Millionen Euro für den Bau von 150 Gemeinschaftsschulen, sogenannten Ecoles Communautaires, in verschiedenen Regionen Marokkos. Die Europäische Kommission spendete Marokko 500 000 Euro für Computer und Internetanschlüsse, damit Studierende in der Pandemie von zu Hause aus weiterlernen konnten.
- Mit acht Millionen Euro, die aus einem Darlehen an Tunesien übrig waren, konnten Schulen im Land saniert und während der Pandemie offen gehalten werden. In nur einer Woche wurden 750 000 Masken und 102 500 Liter Desinfektionsmittel für 240 000 Schülerinnen und Schüler sowie 160 000 Beschäftigte geordert.
- Im Dezember 2021 unterzeichneten wir ein 70-Millionen-Euro-Darlehen mit Serbien für schnelle Internetverbindungen im ganzen Land. Auf diese Weise können mehr Menschen von zu Hause aus arbeiten, und Kinder erhalten auch dann eine solide Schulbildung, wenn der Unterricht online stattfinden muss. 2020 hatte Serbien bereits ein EIB-Darlehen über 65 Millionen Euro bekommen, um Grund- und Sekundarschulen zu modernisieren und für 50 000 Lehrkräfte neue digitale Geräte, Anschlüsse und Schulungen zu finanzieren.

Erfolge mit Niedrigtechnologie

Wie in Botsuana griff man auch in Bangladesch, Nepal und Brasilien zum Handy, um Eltern, Betreuungspersonen, Schülerinnen und Schüler per Telefonat und SMS zu erreichen. Die Lernergebnisse waren gut. Handy-Kampagnen haben sich als kosteneffiziente Lösung erwiesen, um Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Nur 17 Prozent der Regierungen von Ländern mit niedrigen und 57 Prozent der Regierungen von Ländern mit mittlerem Einkommen nutzen sie jedoch.

Die Pandemie und daraus erwachsene Lernrückstände zwingen Regierungen und Akteure im Bildungswesen jetzt, digitale Hilfsmittel neu zu bewerten und die Konnektivität zu verbessern. Das Ergebnis dürfte eine ganze Generation junger Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen prägen.

Silvia Guallar Artal, Martin Humburg und Nihan Koseleci Blanchy arbeiten als Bildungsökonominnen bei der Europäischen Investitionsbank.

DER WEG ZU EINER BESSEREN ENERGIE

Mit grünem Wasserstoff zu den Klimazielen

Von Mélanie Mazier

Isabel Geppert arbeitet seit über zehn Jahren daran, die Energieerzeugung und die Wirtschaft allgemein möglichst CO₂-arm zu machen.

„Ich habe mich immer dafür interessiert, wie wir unser Energiesystem umbauen und nachhaltige Lebensgrundlagen schaffen können“, erzählt Geppert, die für die deutsche Regierung ein ehrgeiziges Investitionsprojekt für grünen Wasserstoff leitet. „Auf Wasserstoff bin ich vor zehn Jahren an der Universität gestoßen. Heute ist er in aller Munde, aber damals war das eine Nische.“

Geppert arbeitet als Spezialistin für die Energiewende im Pariser Büro der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die deutsche Entwicklungsprojekte in aller Welt leitet. Ende 2021 vereinbarten Deutschland und die Europäische Investitionsbank, bei einem Fonds für grünen Wasserstoff zusammenzuarbeiten. Seit 2022 helfen die EIB und die GIZ nun Ländern weltweit, grünen Wasserstoff herzustellen oder zu nutzen. Deutschland hat 25 Millionen Euro für den Fonds gegeben; weitere Beiträge anderer Länder sind willkommen.

„Grüner Wasserstoff ist eine Option für die letzten Meter der Dekarbonisierung in Branchen, für die der Weg schwer ist“, sagt Geppert. „Er kann nicht nur beim Klimaschutz helfen, sondern auch bei anderen Entwicklungszielen.“

Guter und schlechter Wasserstoff

Es gibt unterschiedliche Verfahren, um Wasserstoff zu erzeugen. Manche sind gut für die Umwelt und manche schlecht. Grüner Wasserstoff wird mit Ökostrom aus Wasser abgespalten. Brauner Wasserstoff entsteht aus der Vergasung von Kohle und macht über 90 Prozent des weltweit erzeugten Wasserstoffs aus.

Um bis Mitte des Jahrhunderts klimaneutral zu werden, wie im Pariser Abkommen vorgesehen, müssen wir die Emissionen drastisch senken. In grünem Wasserstoff sehen viele den Schlüssel dazu. Der neue Wasserstofffonds finanziert technische Hilfe für Länder, die grünen Wasserstoff in ihren nationalen Klimaplan aufnehmen wollen und geeignete Projekte dafür suchen.

„ Bis zur breiten Nutzung von Wasserstoff müssen wir noch viele Hürden nehmen. „

Erneuerbare Energien weiter ausbauen

Mit der heutigen Technologie lassen sich fossile Brennstoffe nicht komplett ersetzen – vor allem nicht in der Chemie- und der Stahlindustrie. Für sie hat grüner Wasserstoff großes Potenzial.

Für GIZ-Spezialistin Geppert ist grüner Wasserstoff keine Wunderwaffe. Es ist nicht leicht, ihn nachhaltig zu transportieren, und bei der Herstellung geht viel Energie verloren. Dafür gibt es Lösungen, aber sie müssen noch besser erforscht und weiterentwickelt werden. Wann immer möglich, sollte Strom aus erneuerbaren Quellen genutzt werden, meint Geppert. Doch wenn das nicht geht, ist grüner Wasserstoff eine gute Alternative.

Mélanie Mazier ist bei der EIB Global für Geberbeziehungen zuständig.



NACHWORT

WOHLSTAND UND FRIEDEN

Wir stehen vor drängenden Aufgaben. Zu lösen sind sie nur mit internationaler Zusammenarbeit und mit den Einrichtungen, die auf globalen Partnerschaften fußen. Zu den wirkungsvollsten Schöpfungen dieser Partnerschaften gehören multilaterale Finanzierungsinstitute. Sie säen Wohlstand, helfen Ländern aus der Armut und kämpfen gegen existenzielle Bedrohungen wie den Klimawandel und die weltweite Pandemie.

Die Europäische Investitionsbank arbeitet als zentrales Mitglied von Team Europa eng mit der Europäischen Kommission und den Ländern der Europäischen Union zusammen. Wir sind eine von vielen Institutionen der EU, die gemeinsam mit dem Europäischen Auswärtigen Dienst weltweit für bessere Lebensbedingungen eintreten. Dieser Bericht zeigt, wo die Bank anpackt: von der Impfstoffproduktion in Subsahara-Afrika bis zur Stärkung von Frauen in Lateinamerika und Afrika, von der Hirten-Versorgung mit Medikamenten in entlegenen Winkeln Kenias bis zur Wiederherstellung geschädigter Wälder in Kolumbien.

Ob wir Erneuerbare auf kleinen Inseln in Südostasien fördern, Verkehrsemissionen in ägyptischen Großstädten senken, Hunderte Schulen in Serbien für ein besseres Online-Lernen ans Internet anschließen oder frühzeitig an den Wiederaufbau der Ukraine denken: Wir wollen, dass jeder investierte Euro zählt. Deshalb setzen wir auf eine sorgfältige Planung vor Ort und innovative Finanzierungsinstrumente, die den öffentlichen und privaten Sektor zur Zusammenarbeit anspornen, um Investitionsrisiken zu senken. Denn unser Ziel sind Gesellschaften und Geschäftsumfelder, in denen jede und jeder gleichberechtigt uneingeschränkt teilhaben kann.

Die EIB Global bringt die Europäische Investitionsbank näher zu den Menschen, Unternehmen und Institutionen vor Ort. Unser Geschäftsbereich Entwicklung will über regionale Hubs Finanzierungen schneller auszahlen und die Büros außerhalb der EU mit regionalen und internationalen Expertinnen und Experten verstärken. Sie sollen eng mit Partnern zusammenarbeiten, um Projekte von Infrastrukturentwicklung über saubere Energie bis Gesundheit und Klimawandel zu fördern und in Regionen, in denen Menschen kaum Zugang zu Banken haben, verstärkt Mikrofinanzierungen anbieten. Denn wo Kredite bereitstehen, schaffen Unternehmen mehr Jobs, werden Frauen unabhängig, geht die Migration zurück und überwinden Familien die Armut.

Die EIB Global steht für einen Weg, um mit begrenzten Mitteln für Entwicklungsfinanzierung mehr zu erreichen und so die weltweiten Ziele der EU und ihrer Partner zu realisieren. Die Europäische Investitionsbank und die EIB Global wollen zu einer Welt beitragen, in der nachhaltige Gesellschaften die Zukunft unserer Erde schützen. Eine Welt, in der Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Vergangenheiten die gleiche Chance haben, wirtschaftlich erfolgreich zu sein und ein gutes Leben zu führen.

Lilyana Pavlova, Ambroise Fayolle und Thomas Östros
Vizepräsidenten mit Aufsicht über Entwicklungsfinanzierungen

**Eine Analyse der wirtschaftlichen Wirkung unserer
Investitionen außerhalb der Europäischen Union finden Sie
in unserer begleitenden Publikation:
Bericht der EIB Global: Die Wirkung**



**BERICHT DER
EIB GLOBAL
DIE STORY**

2021/2022



**Europäische
Investitionsbank**



print: ISBN 978-92-861-5349-5
eBook: ISBN 978-92-861-5360-0
pdf: ISBN 978-92-861-5338-9

DE 08/2022